



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.).
Druck: Druckerei der Mitteldeutschen Zeitung, Halle (S.).
Erscheinungstag: Montag bis Samstag, außer an Feiertagen.
Abdruck und Verbreitung: Halle (S.), Postfach 1000.
Telefon: 1111 bis 1115.
Erscheinungsort: Halle (S.), Postfach 1000.

Verlagspreis: 10 Pf. (Einschl. Porto).
Abdruck und Verbreitung: Halle (S.), Postfach 1000.
Telefon: 1111 bis 1115.
Erscheinungsort: Halle (S.), Postfach 1000.

1,5 Millionen besuchten Ausstellungszug „Weltfreund Nr. 1“

Berlin, 30. Dezember. Der antilichtsozialistische Ausstellungszug „Weltfreund Nr. 1“ hat seine Deutschlandfahrt, die im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspropaganda-Leitung vom Deutschen Propaganda-Komitee organisiert wurde, mit Ende des Jahres 1937 nach 15monatiger Laufzeit beendet. Der Erfolg dieser Aufklärungsfahrt übertrifft alle Erwartungen: In 86 Städten haben an insgesamt 303 Ausstellungstagen 1 460 000 Volksgenossen die Ausstellung besucht!

Das entspricht einem Tagesdurchschnitt von rund 5000 Besuchern. Wohin der Zug kam, stand er im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses und das Schloß, das die Ausstellung in der Halle und bei den Besuchern fand, war ungewöhnlich stark.

Wendigung des Palästina-Prozesses? Aufhebung des Teilungsplanes auf jeden Fall erwogen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 30. Januar. Die Ueberzeugung weiter englischer Kreise, daß die Rückwirkungen der Unruhen in Palästina in der Ermüdung der mohammedanischen Welt England die Wendung des Palästina-Prozesses anzuregen erscheinen lassen, kommt immer deutlicher zum Ausdruck. Weiter hat man erkannt, daß mit Rücksicht auf die Lage im Orient Osten sich Großbritanniens in Palästina keine neuen Schwierigkeiten leisten kann. Englische Blätter prophezeien daher bereits die Aufhebung des am 29. April 1937 beschlossenen Teilungsplanes auf jeden Fall.

Die englische Regierung wird Mitte nächster Woche ein Weißbuch veröffentlichen, das die Inkraftsetzung der neuen nach Palästina gehenden Kommission enthält. Die Mitglieder der Kommission sind noch nicht bekannt. Ihr Arbeitsgebiet soll gegenüber den ursprünglichen Plänen erweitert werden.

Ägyptische Regierungstrife

Kabinettslehnte Vorschläge des Königs ab

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Kairo, 30. Dezember. In den letzten Wochen haben sich zwischen der Regierung und dem ägyptischen König und der Leitung des Kabinetts so starke Meinungsverschiedenheiten und Spannungen ergeben, daß der Eintritt des Kabinetts als unmittelbare Konsequenz betrachtet wird.

Die Lage ist bereits zurückzuführen, daß das Kabinettsmitglied Nubha zwei Vorschläge des Königs zurückwies. Der König hatte zunächst vorgeschlagen, daß Nubha Palästina eine Kooperationsabteilung bilden sollte, in dem auch die Wehrmacht vertreten sei. Nachdem das Kabinettsmitglied diesen Vorschlag abgelehnt hatte, forderte der König die Bildung einer Kommission, die die bestehenden Meinungsverschiedenheiten unteruchen sollte. Zur Lösung angehöhen sowohl frühere Ministerpräsidenten als auch die Präsidenten der Kammer und des Senats, der Kgl. Kabinettschef, der Justizminister und einige leitende Beamte des obersten Gerichtshofes. Auch dieser Vorschlag wurde vom Kabinettsmitglied abgelehnt.

In politischen Kreisen wird nunmehr angenommen, daß Nubha ein Oppositionsführer, der Auftrag erhalten wird, ein neues Kabinettsmitglied zu bilden. Erste Wahlen werden aber als ungünstig betrachtet.

Generalstreik im ganzen Land

Frankreichs Militär in Alarmbereitschaft

Paris ohne Gas, Wasser und Licht - Der Verkehr ist völlig stillgelegt - Außerordentliche Sitzung des Kabinetts Chautemps

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 30. Dezember. Die neue Streikwelle in Paris hat einen außerordentlich großen Umfang angenommen, der ernstliche Störungen des gesamten öffentlichen Lebens zur Folge hat. Es handelt sich um einen Generalstreik, der im Gegensatz zu früher mit unbegrenzter Dauer erfüllt wurde, das ganze Land erschüttert hat und der von Moskau mit allen Mitteln gefördert wird. Das Kabinettsmitglied am gestrigen Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, und in einem bereits vor der Sitzung veröffentlichten „Komunique“ des Ministerpräsidenten Chautemps heißt es, daß die Regierung fest entschlossen sei, dem Streik mit der größten Energie entgegenzutreten.

Schon hat die Streikbewegung auf das übrige Land übergegriffen. In Limoges wurde eine Kohlenminenfabrik durch Streik stillgelegt, in Nîmes sind von den Streikenden zwei Zementfabriken besetzt worden, in Rouen streiken immer noch die Arbeiter, in Nantes die Arbeiter. In Paris selbst aber sind sämtliche Verkehrsmittel lahmgelegt, die Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität ist in Frage gestellt, und die Militärs sind in Alarmbereitschaft. Die größte Unordnung und den tollsten Schmutz eingemessen zu befehlen. In den Krankenhäusern haben die Streikenden vorzüglich in größtenteils Weise zugehalten, daß die Behandlung der Kranken nicht leiden sollte.

Zehntausende konnten infolge fehlender Verkehrsmittel ihre Arbeitsstätten entweder überhaupt nicht oder nur mit Hundstagenen Verpfaltungen erreichen. Es ist bezeichnend, daß der Streikbefehl der Regierung durch einen

Posten aus Moskau zurückgekehrten Vertreter der Transportarbeitergesellschaft mitgeteilt worden ist. Die Versorgung von Paris mit Lebensmitteln wird nach wie vor durch Truppen gesichert.

Die gesamte Pariser Garnison liegt in den Kasernen alarmbereit, während die Mobilgarde in der Stadt selbst verbleibt. Verschiedene Blätter weisen darauf hin, daß es sich um einen ausgesprochen politischen Generalstreik handle, der den kommunistisch angeführten Massen die revolutionäre Eroberung der Macht verschaffen soll.

Stark beachtet wird die Tatsache, daß Ministerpräsident Chautemps den Empfang einer Streikordnung mit Worten höchster Entrüstung abgelehnt hat. Er sprach von einer schweren nationalen Unordnung, die abschließend projiziert worden sei. In einer Unterredung zwischen Chautemps, Leon Blum, dem Innenminister Dornon, Kriegsminister Daladier und Staatsminister Paul Faure wurden die Maßnahmen betrachtet, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nötig sind.

In einer Sitzungspause, die nach dreitägiger Dauer der Kabinettsberatungen eingeleitet wurde, teilten die Minister mit, daß die Regierung entschlossen ist, am heutigen Donnerstag Heer und Marine für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Dienste einzusetzen. Die in Paris verfügbaren Militäreinheiten und -schwerer werden zusammen mit 400 Marineeinheiten und -schiffen bei den Betrieben der Untergrundbahn und der Elektrizität und Gaswerke verwendet. Aus dem Marinehafen Paris sind bereits 100 Marineoffiziere und Quartiermacher auf dem Wege nach Paris.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ireland selbständig

21 Saturschüsse auf die neue Verfassung

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Dublin, 30. Dezember. Die Verfassungskampfe um die Freiheit der „Grünen Insel“ hat gestern mit der Feier des Inkrafttretens der neuen Verfassung einen entscheidenden Punkt erreicht. Einen „Grünen Freitag“ gibt es nicht mehr. Irlands Name lautet von nun an nach den Bestimmungen der Verfassung „Eire“. 21 Saturschüsse leiteten die Eidesleistung sämtlicher Regierungsbeamten ein und am Abend sprach der Schöpfer des neuen Verfassungswerkes, De Valera, über den grundsätzlichen Sinn der neuen Verfassung. Die Sendung wurde von mehreren amerikanischen Radio-Gesellschaften übernommen und somit auch den im Ausland lebenden Irländern übermittelte.

Der neue Staat „Ireland“ hat sich mit der neuen Verfassung zu einer unabhängigen und souveränen Republik erklärt, obwohl auch die „Republik“, deren eigentliche Verfassung für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten ist.

Starker Franc-Sturz in London

London, 30. Dezember. Der Pariser Wechselkurs hat in England beträchtliches Aufsehen. Für sämtliche getriggen Abendsblätter ist der Streik und insbesondere das Kommuniqué des Ministerpräsidenten Chautemps das Ereignis des Tages, über das sämtliche Blätter in aller Ausführlichkeit berichten.

Die Vorgänge haben sogar die Wörse berührt und zu einem lebhaften Angebot französischer Francs geführt, die daher am Mittwoch im Kurse kurz stiegen und zum Teil fast unverkäuflich waren.

nach den Königen von England „für die Zwecke auswärtiger Zahlungsmittel“ anerkannt. Dies ist allerdings die einzige noch bestehende gesetzliche Verbindung mit dem britischen Empire. Von sämtlichen interpolitischen Angelegenheiten Irlands ist der englische König nunmehr ausgeschlossen, in der neuen Verfassung wird er überhaupt nicht mehr erwähnt.

Der neue Staat Frankreich — zunächst noch „freiwillig“ — „das gesamte Irland, seine Inseln und Territorien, Gewässer“. Eine Grenze zwischen dem bisherigen Irischen Freistaat und dem britischen Nordirland wird also nicht anerkannt, die Rechtsprechung allerdings auf die 26 Grafschaften des bisherigen Freistaates beschränkt, bis die Wiedervereinigung des nationalen Lebens erfolgt ist. Zwischen Nord und Südirland besteht bekanntlich nicht nur politische, sondern auch tiefgehende religiöse Unterschiede.

Nach der neuen Verfassung, die das ursprüngliche Wort De Valera's ist, wird der Präsident Irlands in direkter Wahl vom Volke gewählt, der Präsident wiederum ernannt die Ministerpräsidenten, unterzeichnet Gesetze, beruft und entläßt Parlament und ist zugleich Oberbefehlshaber der irischen Streitkräfte. Er steht über den Parteien und hat die meisten verfassungsmäßigen Rechte des bisherigen Generalgouverneurs aus. Die neue Verfassung erkennt alle bisher bestehenden Religionsgemeinschaften an, gibt allerdings der römisch-katholischen Kirche über allen Stellung im Freistaat entsprechend den Vorschlag. Irisch wird die erste, englisch die zweite Landessprache. Schließlich heißt es in der Verfassung, daß nicht ein Wort geändert zu werden braucht, wenn die „Republik“ selbst verdrängt würde.

De Valera's Stellung und Ansehen werden durch die neue Verfassung weiter gestärkt, wenn er auch durch die allgemeinen Wahlen vom letzten Juli in gewisser Beziehung von der Arbeiterpartei abhängig geworden ist. Enttäuscht ist De Valera insbesondere darüber, daß die neue Verfassung am 1. Juli mit einer Stimmenmehrheit von nur 158 189 Stimmen angenommen wurde. De Valera sah in der neuen Verfassung sein eigentliches Lebenswerk.

Im Frühjahr werden die Präsidentenwahlen stattfinden, für die bisher



Zum Generalstreik in Paris: Vor dem Gebäude einer Transportgesellschaft stauen sich die Wagen, da der Betrieb völlig stillgelegt und niemand erscheint, der die Ladung zum Weitertransport übernimmt. Aufnahme: Verleypoto, Danzer

S. T. D'Koffy von der Republikanischen Partei, Cosgrave von der Vereinigten Irland-Partei und Dublins Bürgermeister Ryan als unabhängiger Kandidat genannt werden. Auch erhalten sie noch immer die Gefährde, nach denen Graf Edward Laaffe, der kürzlich seine sozialdemokratischen Besitztümer veräußert und sich mit seiner zünftigen Frau bei Dublin niederließ, ebenfalls als Präsidentschaftskandidat auszuweisen. De Valera selbst dürfte der erste Ministerpräsident unter der neuen Verfassung werden.

Alle Wähler der Hauptstadt Dublin nehmen zu dem Ergebnis Stellung. Die „Irish Free Press“ das Blatt der Regierungspartei, heißt sich bei Irland von nun an Derr seines Schicksals. Es gebe keine fremde Herrschaft mehr, die seine Rasse vereiteln, seine Rechte beugen oder seine Souveränität bedrohen könnten. Die Verbindung mit Britannien sei eine ungeliebte, der alten Vergangenheit. Ihr dunkler und verhängnisvoller Schatten sei für immer aus dem Gesicht des Landes gelöscht worden. Des Rasen ihrer Ketten und die Erinnerung an ihre Willkür dienten nicht dazu, an dem Kampf zu erinnern, der zum Sturz der britischen Herrschaft geführt habe. „Irish Independent“, das Blatt der Cosgrave-Opposition, bemerkt, daß durch die neue Verfassung die vollständige Freiheit für irische Bürger gesichert worden sei. Die Verfassung habe der Öffentlichkeit lediglich das neue politische Amt des Präsidenten aufgewiesen.

„Provinz Schansi soll geräumt werden“

Japanisches Ultimatum an China
Tokio, 30. Dezember. Domet meldet aus Tsingtau (Schansi-Front), daß der dortige japanische Stadtkommandant an den chinesischen Befehlshaber der Provinz Schansi, General Sengshih, ein Ultimatum gerichtet hat, in dem er diesen auffordert, den Widerstand sofort aufzugeben und die chinesischen Truppen nach dem Süden auf die Linie Wuhan-Singlung-Schüen zurückzuführen. Das Ultimatum ist bis zum heutigen Donnerstag befristet und enthält gleichzeitig die Aufforderung zur Zusammenarbeit mit den japanischen Streitkräften und zur völligen Ausschaltung kommunistischer Einflüsse.

Am Zusammenstoß mit dem letzten Ghandranatenschiff auf den japanischen Marinefluter in Schanghai sind jetzt insgesamt 20 Chinesen verhaftet worden. Die Chinesen legen den Verdacht auf, daß Mitglieder einer Bande zu sein, die sich aus dem hundert ehemaligen Soldaten zusammensetzt und früher bei den Kämpfen um Wulantia sich vorwiegend bei Terrorakten betätigte. Einer der Verhafteten ist eine Wittwe, die sich dem Ghandranatenschiff angeschlossen hat. Die englische Botschaft hat beim japanischen Auswärtigen Amt gegen die Darstellung der japanischen Armee bezüglich des „Lado-Bird“ Zwischenfalls protestiert. Der Bericht über japanische Antiradikale ist inzwischen, wie London gemeldet wird, dem englischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister übermittelt worden, die beide ihren Widerspruch in Vorfrage verbingen. Die Note wurde auch dem britischen Vertreter des Kabinetts übermittelt. Die britische Regierung hat sich mit Tokio wegen des Zeitpunktes der Veröffentlichung in Verbindung gesetzt. Es kann sein, daß sie an der Veröffentlichung des vollen Textes scheitert.

Schottland und die Welt

Von Dr. Lore Liebenow

Leiterin des „DEKA“

„Schottland und die Welt“ ist ein Buch, das die Welt, mit dem Schottland für die im kommenden Jahre in Glasgow stattfindende Weltreich-Ausstellung würdigen. Es gibt uns eine Vorstellung, was einmal mit Schottland und seiner Stellung zur Welt zu beschließen. Am Norden der Britischen Inseln liegt dieses Land, in unserer Vorstellung düster und raub, anders wie die grüne und feuchte Westküste des nördlichen Englands. Schottland umschließt eine für uns Mittel-europäer eigenartige Landschaft, darunter die berühmten Hochlande, deren Berge und Täler ewige Zeugen der blutigen Kämpfe früherer Jahrhunderte sind, und die mit ihrer felsigen Bevölkerung romanische Gemüter von jeher angezogen haben. Amittler ihrer gefestigten Hochländer führen sie eine keltische Kultur und bringe Irland das Schloß Balmoral, welches in diesem Sommer wieder einmal ein glückliches Familienleben gelebt hat: König George und seine königliche Gemahlin verbrachten mit ihren Kindern die Freizeite der Schotten lange Sommerwochen dort.

In Schottland lebt ein harter, kampferprobter Menschenstamm, dem langer Boden von jeher ein entscheidendes Leben anvertraut hat. Im 16. Jahrhundert führte der Reformator und politische Kämpfer John Knox die Zusammenfassung des bis dahin durch innere Kämpfe zersplitterten schottischen Volkstums durch, er war erfüllt von dem Glauben, daß die Welt ein Heimgarten Gottes auf Erden für ein besseres und mächtigeres Schottland arbeiten und kämpfen müßten. Es ist eine der heroizierenden Eigenschaften der schottischen Völker, daß sie die Welt vorwärts im Heimgarten und erfüllt vom Kampfsphäre ihrer Väter sind, den ausgeprägten Drang nach geistiger Befreiung, zum Süden nach Wahrheit und Erkenntnissen haben. Bereits vor der Reform-

Kabinett Goga im Amt

71 neue Präfekten - Neuwahlen im April? - Abwehrkampf Rumäniens gegen Judentum, Demokratie und Bolschewismus

Bukarest, 30. Dezember. Die Regierung hat gleich nach ihrer Vereidigung ihre Tätigkeit aufgenommen. Noch gestern Nacht wurden 41 neue Präfekten ernannt, denen im Laufe des getrigen Tages die restlichen 30 folgten. Alle Verwaltungsposten sind neu besetzt worden, alle Präfekten sind neu ernannt worden. Gheorghe Brătianu, der bisherige Ministerpräsident, ist nach dem Verfall des Parlamentes — dessen endgültige Zusammenkunft kürzlich noch immer nicht feststeht — und der Ausschreibung von Neuwahlen etwa im Anfang April. Die Aussichten der Regierung werden für diesen Fall günstig beurteilt.

Die Presse hatte infolge der überhöhten sozialen Stellung der Kette noch nicht Gelegenheit, ausführlich zur neuen Regierung Stellung zu nehmen. Das Regierungsblatt „Canta Noastră“ und die nationalen Blätter „Caracul“, „Unirea“, „Borunca Bremii“ um befragten die Regierung, die im Zeichen des „1918“ die Wahlen abgehalten ist. Aus dem Ergebnis der Wahlen, die deutlich zeigen, daß das Land sich für die nationalen Parteien ausgesprochen habe, sei die Konsequenz gezogen worden.

Am liberalen Parteiblatt „Vitorul“ dem bisherigen Regierungschef, wird erklärt, daß heute mehr denn je Eintracht und Harmonie notwendig seien und die liberale Partei sich zu dieser Politik bekennen. Sie erwiderte, daß die Regierung „das Wert des nationalen Aufbaus der Oberen“ fortsetzen werde. Am übrigen sei ihr Programm abzuwarten.

„Buna Vestire“, das Blatt der Eijenen Garde, erklärt, die neue Regierung werde unterrichtet werden, wenn sie ihr nationales Ideal zu erfüllen und die jüdischen Kräfte zu vernichten verusche. Andernfalls müsse sie bekämpfen.

Kampf um Teruel wird immer heftiger

Widerstandskraft der nationalen Verteidiger unebrochen

Saragossa, 30. Dezember. Das Ringen um Teruel wird immer heftiger. Die nationalen Einheitsgruppen sind getrennt am linken Ufer des Ebroflusses, der sonst längs der Straße von Calatayud im Norden und Saragossa nach Süden weiter vorgeht, wobei die bolschewistische Stellung mit dem Besetztgebiet übereinstimmt. Die Operationen der Anführer werden von der nationalen Einheitsarmee unterstützt. Die nationalen Flieger bombardierten die Besessenen, die die Schwere in Erwartung eines nationalen Gegenangriffes auf den Teruel beiderseits der Ebro anlegen. Auch die nationale Militärflotte hat an dem Vordringen der Truppen des Generals Arana Anteil.

Während ein Teil der Bolschewisten, die in Saragossa nicht mehr als 2000 Mann Truppen zählen, den Entschluß fassen, sich nach Süden zu verziehen, verläßt der andere Teil veranzweifelt, den Stadtkern mit seiner beherrschenden nationalen Garnison mit allen Mitteln zu

Manu und sein Kreis lehnen die Regierung entschieden ab. Bajpa Johnson und Georg Brătianu haben sich noch nicht geäußert. Ganz allgemein geht somit der Eindruck dahin, daß die Männer der Regierung den Abwehrkampf gegen die Juden, die Demokratie und den Bolschewismus auf ihre Fahnen geschrieben haben. Dagegen erspricht sich ihre Stellungnahme keineswegs nur in diesen beiden Hauptpunkten. Die Bemühungen zur Föhrung eines gelandeten Bauernarmes werden gerade durch die Berufung führender Mitglieder der nationalen Bauernpartei, der sogenannten Nationalgaranten, in die Regierung unterbrochen. Die Bemühungen werden weiter auf eine Nationalisierung der Wirtschaft und vornehmlich der Presse, die in Rumänien in jüdischen Händen ist, richten. Auch die Volksgesetze werden, wie man den programmativen Erklärungen des Ministerpräsidenten entnimmt, mit ihren Rechten und Pflichten bei der Regierung auf Verzicht zu lassen.

Am Bande herrscht Begeisterung über die neue nationale Regierung Groß-Rumäniens. Goga selbst ist schärfer als je zuvor, was seine Energie und feierliche schon vor längerer Zeit Adolf Hitler als den Mann, der Deutschland zum führenden Volke in der großen Weltfront gegen den Bolschewismus werden ließ.

Unter dem Vorhild des Ministerpräsidenten Goga fand heute der erste Ministerrat der neuen Regierung statt, in dem allgemeine Richtlinien für die Regierungstätigkeit und Verwaltungsmaßnahmen beschlossen wurden. — Außerdem entwarf die Regierung die Programmpunkte seiner großen Reichsversammlung.

Die in rumänischer Sprache geschriebenen jüdischen Zeitungen „Dinacea“ und „Lupta“ sind von der Regierung ohne Angabe einer Zeitdauer verboten worden.

Die nationalen Verteidiger sind in ihrer Widerstandskraft unerschrocken und sie haben die getrennt wiederhergestellten Besessenen aus Gefährdung und Mitemerfen ausgespart, durchzuführen. Die Bolschewisten haben bei der gestrigen Besetzung das durch Rote-Kreuz-Fahrer gekennzeichnete Militärhospital zerstört.

In Barcelona befinden sich bestimmten Meldungen zufolge amerikanische Wirtschaftsexperten, die mit Prieto über die besten neuen Wasserstraßen verhandeln. Prieto soll den Amerikanern die Garantie die Ausbeutung der Gruben bei Almaden (Neukalifornien) abgetreten haben. Die nationalspanischen Behörden protestieren energig gegen diese Wasserstraßen und weisen darauf hin, daß sie keinen Vertrag anerkennen würden, durch den nationale Boden aus Ausland veräußert wird.

Die Vertreter der schottischen Nationalbewegung wünschen einen Bund zwischen England und Schottland als zwei freien autoritären Staaten. In Bezug auf das britische Weltreich betonen diese Schotten den erheblichen Nutzen, den Schottland gerade aus der Entwidlung der Dominien, der britischen Länder weiser Befriedung hat. Nach ihrer Auffassung ist Schottland ebenio wie England „Mutterland“, nur mit dem Unterschied, daß es den Schotten verlangt, vor schottische Einrichtungen in die Lebensänderung zu verpflichten.

Tatsächlich erkennen aber auch die Engländer die bedeutende Rolle an, die das schottische Element beim Aufbau des Weltreiches gespielt hat. Sie wissen, daß die schottischen Menschen mit ihrer jähren, kampferprobten Natur, mit ihrer Selbstlosigkeit und ihrem Ehrgefühl bei der Durchführung schwieriger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Aufgaben in allen Teilen der Erde der Sache Englands hervorragende Dienste geleistet haben. Wer das Leben auf der schottischen Inseln mit Unmerklichkeit verlagert, erkennt, daß England heute auf die schottischen Gefühle große Rücksicht nimmt und der englischen Achtung vor schottischem Volkstum immer wieder bewußt Ausdruck zu geben sucht. So ist nun England durch einen noch unvollendeten Schritt, wenn es dem ihm benachbarten Schottland die ehrenvolle Aufgabe überläßt, daß 1938 in seiner Handelshauptstadt Glasgow eine britische Weltreich-Ausstellung durchzuführen.

„Giehe Schottland und die Welt“, das ist — wie gesagt — das Motto der Ausstellung, die im Weltalltag Park in Glasgow entsteht und für die Sommermonate des nächsten Jahres große Besucherströme aus allen Erdteilen erwartet. Kilometerlange Straßen und Promenaden führen zu den umfangreichen Bauten, in denen Großbritannien, die einzelnen britischen Dominien und Kolonien in anschaulicher Weise ihre unabhangigen kulturellen Eigenarten sowie ihre gegenwärtigen Leistungen darstellen. England empfindet besondere Genugtuung darüber, daß sich auch der

Der Streit in Frankreich

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Streit verläuft neben dem prinzipiellen Bürgerkrieg die Behörden nicht mit seinen lästigen Auswirkungen. So fanden gestern vor-mittag wie vor den übrigen Wohnhäusern der französischen Hauptstadt vor dem Einbruch des Palais des Staatspräsidenten, die die Polizei ungelockert und viele öffentliche Gebäude wegen der Teilnahme der Polizei am Streit ohne Besetzung. Trotz der Zulassung der Streikenden, daß sie für die Aufrechterhaltung der Gasse, Wasser- und Stromzufuhr sorgen würden, verlegte die Gaszufuhr schon am frühen Nachmittag. Viele Kraftfahrer konnten infolgedessen das Rasen-motiv nicht zum Rasen bringen und ihren Gütern darum keinen Rasen vorlegen. Zahlreiche von Privatbesitzern müßten ebenfalls ohne den Radmitgaslieferanten oder -eas kommen. Der angehängte Streit in den öffentlichen Krankenhäusern wurde nur zwei Stunden lang von zwei bis vier Uhr nachmittags ohne Zwischenfälle durchgeführt. Rettungsstellen konnte die Polizei auch die Räumung der Krankenhäuser von Streikenden durchführen. Am frühen Nachmittag waren nur noch drei Gaswagen zu räumen. Am Einbruch mit der Saltung der Regierung gab der Präfekt des Seine-Departements bekannt, daß er es abwarten werde, ob die Streikenden durch die Streikenden über deren Forderungen und Beschwerden in Verhandlung einzutreten.

Fast gleichzeitig mit der Kabinettbildung war die streikende Arbeiterkraft nachmittag im „Palais National“ in der Rue de la Harpe im Rahmen des Arbeiterwohngebietes zusammen gekommen. — Anwohner haben sich auch die Gehäusen der Reichenbetreiber und die Aufseher auf den öffentlichen Flächen, denen auch die Aufsicht über die dort befindlichen Kinder der Arbeiter obliegt, dem Streit angeschlossen. Die Gehäusen der Reichenbetreiber erklären, daß sie nur in ganz dringenden Fällen arbeiten würden.

Witten in diese toten Zustände plant nunmehr die Mitteilung der Vernehmung des Ingenieurs Eugen Deloncle, der als das Haupt der sogenannten Kapuzenmänner angesehen wird. Er enthielt jene kommunistischen Rufführer, über den wir bereits kürzlich ausführlich berichten konnten, und der am 16. November begangen sollte.

Es handelt sich um einen Mann, der bis ins geringste ein genaues Vorgehen vorzieht. Es sollten oftmals der Reichenbetreiber ermordet, weitens sämtliche Bahnhöfe und Transportmittel, die Telefonzentralen, die Bürgermeistereien und die Bank von Frankreich besetzt, dreizehn sämtliche militärischen Kommandobüros der Besessenen, die die Kolonnen in die Gewalt der Kommunisten gebracht werden. Unter den ersten Opfern, die erschollen werden sollten, befanden sich auf die Liste der „Damenminister“ eine schottische Freundin Dornum, seiner Frau Blum, mächtigste Arbeiterinim Lebas, der Kriegsminister Daladier, seiner Doriot, Taittinger, Chiappe und Priet.

Deloncle ist ausführlich in seine Redensarten den führenden Militärpersonen Frankreichs mit, denen er Kenntnis von dem bolschewistischen Weltplan gab, um den Präsidenten der Republik und den Generalissimo Boncompagni zu töten, bei einer Konferenz mit dem General Duffieux, Mitglied des Obersten Kriegesrates, erklärte letzterer, daß der sowjetrussische Vorkaufste ein heftigen Wutanfall bekommen habe, als er erfuhr, daß der kommunistische Weltplan beendet worden und damit vereitelt worden sei.

Die Freikampf entschlossen hat, auszufallen. Als Gegenstand im schottischen Gelegenheits gegeben, die Besucher der Ausstellung in einbringlicher Art in die Entwidlung des schottischen Volkstums einzuführen. Von schottischen Künstlern werden reiche Wandgemälde zu malen, die sich wiederum aus der schottischen Geschichte gefassen.

Der Bedeutung Glasgows als einer wichtigen Industrie- und Handelsstadt, die vor allem auch durch ihren Schiffbau weltberühmt ist, wird auf der Weltreich-Ausstellung weitgehend Rechnung getragen: britische Leicht- und Industrie Erzeugnisse des Schiffbaus, des Gas- und Elektrizitätszeugungs, des Maschinen- und Schiffbaus wird man kennenlernen. Das mit werden auch die praktischen wirtschaftspolitischen Ziele der Empire-Ausstellung offenbart. Politische Anreize im Weltleben unserer Zeit und ebens die neu entdeckten nationalen Industrien in allen Erdteilen gefestigten allhergebrachte Wirtschaftsbeziehungen sowie die Sicherheit des Volkstums von Kolonialen und Abhängigkeiten. Darum soll hier eine Schenkungsschau der britischen Länder die Beteiligung und die übrige Welt an die gemaltige Produktionskraft der britischen Nationengemeinschaft erinnern.

Die Weltreichspropaganda einzelner Wöter umgibt sich heute gern mit dem bunten und anziehenden Rahmen kultureller Selbstbehauptung. Deshalb wird die nächstjährige „Empire“-Ausstellung in Glasgow auch für einen Englanderlebnis sein und dazu noch besondere Möglichkeiten bieten, von Glasgow aus schottisches Land und Volk aus eigenem Erlebnis kennen zu lernen.

Eine neue Antiqua hat der Leipziger Schriftführer Alfons Schneider gefastet. Es handelt sich um die sogenannte „Kriegsmaschine“, Schrift, die wie der Name sagt, aus flüssigem Stillempfinden heraus gefastet wurde.

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

**Am Riebeckplatz
Der Ansturm ist nicht zu bewältigen!
Wir müssen
verlängern!**



Hans Albers
IN
Die gelbe Flagge

Der gewaltige
Hans Albers-Film
nach dem vielgelesenen
Roman in der
„Berliner Illustration“

Ein Mannesleben — erfüllt vom Abenteuer, bewegt von der Liebe und befügelt vom Geist der Kameradschaft.

Olga Tschechowa - Dorothea Wieck
Zwei Frauen-Temperaturen gegen dem abenteuerlichen Geschehen den leidenschaftlichen Impuls!
Abenteuer voll Tempo, Romantik und Gefahr!
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn Werktags: 4.00 6.00 8.20 Uhr!

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

**Große Ulrichstraße 51
Der Ansturm läßt
nicht nach!
Wir müssen nochmals
verlängern!
Heinz
Rühmann**



**Der
Mustergatte**
Das Tollste, Uebermüdigste und
Ausgelassenste,
was je im Film erlebt wurde!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Beginn Werktags: 8.45 6.00 8.20

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

**Schauburg
Heute letzter Tag!
Kolossaler Erfolg!
Die Uebertragende Spitzenleistung
deutscher Filmkunst!**

Fanny Eissler
Der große, fesselnde Liebes-
roman mit
**Lillian Harvey
Willy Birgel**
Die Jugend ist zugelassen!

**Fröhliche Fahrt
ins neue Jahr!**



**„Deutsche Luftschiffe
in voller Fahrt!“**
Mit „Graf Zeppelin“ in drei
Tagen nach Südamerika —
„Graf Zeppelin“ und die unver-
gessliche „Hindenburg“ im Flug
über Deutschland!
Sonntag, den 2. Januar 1938
vormittags 11.30 Uhr.
Alle
Promenade

Rosengarten
Große Silvester-Feier
mit diversen Ueberraschungen
1. und 2. Musikabteilung ab 16 Uhr
Konzert und Tanz
Tischbestellungen rechtzeitig
erbeten. Fernruf 26672

Radi

2. Woche

**Willy Forst's
herrliche Filmschöpfung
Serenade**



Ein filmisches Thema:
„Die zweite Frau“
die Grafen des Schatten der ersten Frau, um die
Liebe des Mannes, um die Liebe des Kindes aus
erster Ehe kämpft.

In den Hauptrollen:
**Hilde Krahl — Jgo Sym
Albert Matternstock
Walter Jansen — Hans Junkermann
Fritz Odemar u. a.**

Im Vorprogramm:
Kulturfilm — Fox-Wochenschau

Besondere Anfangszeiten
330 600 830
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Stadttheater Halle

Die Melusine
von Hiltbrand
Freitag, 15.30 bis 18.00 Uhr
Peterdorns Mondfaher
19.30 bis gegen 22.30 Uhr
Freitag-Abendkonzerte haben keine
Üblichkeit!

Das Land des Käjens
Operette von Franz Seher
Bühnung bis 5. Januar 1938 erbeten.

BURG-THEATER

Ab Silvester bis Sonntag
Drei tolle Tage
Trude Hesterberg, Tina Eilers,
Paul Henckels, Jupp Hussels
Rheinischer Karneval

**Zur Silvesterfeier
nach dem
Heidepart**

Tischbestellungen
rechtzeitig erbeten

**Schurig's
Waldkater
Silvester-Feier**
Beginn 20 Uhr
Neujahr ab 16 Uhr **Konzert!**
Regelmäßig Sonntag, Mittwoh.,
Sonntags
Konzert - Tanteinlagen
12 - 14 Uhr: Mittagskassa

**Hauptbahnhofs-
Wirtschaft
Halle (Saale)**

SILVESTER-FEIER

Neben auserwählten Menüs steht eine
reichhaltige Speisekarte zur Verfügung
KAPELLE ZSCHIESING
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Wintergarten

In allen Räumen
Silvester, ab 19 Uhr
große Silvesterfeier
mit Tanz und Kabarett
Im Festsaal spielt **Fritz Zschiesing**
persönlich mit der Originalbesetzung
Ebenfalls Neujahr sowie Sonntag
d. 2. Jan., nachm. u. abend l. Festsaal
persönlich mit
Fritz Zschiesing tollem Orchester

In das neue Jahr hinein tanzen können
Sie im
Neumarkt-Schützenhaus
zu einem großen
Silvester-Ball
am 31. Dezember 1937, ab 20 Uhr
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.
Fernruf 209 0

Gasthöfen

Landsknecht **Wildenhaus
St. Nikolaus**

**Morgen
Große Silvester-Feier**
Stimmung! Ueberraschungen! Humor!

**Silvester - Scherzartikel
Feuerwerkskörper
Friedrich Frömert
Drogerie Böttcherer Weg 1**

„Mars la Tour“
die bayr. Gaststätten für jedermann
Gr. Ulrichstr. 18, Ruf 26144, Inh. Josef Koller

Im Restaurant und Saal
Gr. Silvester-Feier
2 Kapellen sorgen für Stimmung und Humor
Zugleich wünschen wir allen Gästen, Ver-
einen u. Bekannten ein „Fröhles Neujahr“!

**Großer
Silvester - Ball**
Neujahr ab 7 Uhr Tanz
Stimmungskapelle, Ueberraschungen!
†
Weinen merren Götten u. Besuchen
ein glückliches neues Jahr!
Boni Ullrich und Frau

Verlangt überall die MNZ

Saalschloss

Freitag, 31. Dezember
Das Ereignis der
Silvesternacht

„Lachend ins neue Jahr“
Silvester-Stimmung und Ueber-
raschungen bei
**Tanz und Varieté
in allen Sälen**

3 ELYS von Europahaus Berlin (die 3 von der
Festspiele) | Boris Bascak | Walter Nissen
Mirza | Otto Reinhardt

Vorverkauf 1.50 | Militär 1.20 | Abendkasse 3.00
Mittw. 1.50 | Roter Turm und Saalschloß

Krug zum grünen Kranze

Gr. Silvesterfeier
Beginn 20 Uhr
Am Neujahrstag ab 16 Uhr
Kaffee-Konzert mit anst. Sangabend
Sehen Samstag und Sonntag Sang-/Abend

Wie alljähr-
lich gehen
wir vor
Silvester-Feier
der **Rheinländer-Vereinigung Halle**

Freitag, 31. Dez. 1937 in sämtlichen
Räumen d. **Stadtschützenhauses**, Francke-
straße 1. Beginn 8.11 Uhr, Ende ???
Mitwirkende: „Original Schweizer
Ballett“, unter persönlicher Leitung
des Ballettleiters Louis Schweitzer,
ehem. Mitglied des Hoftheaters Dejazou

Rheinischer Prohinn.,
Humor und Fröhlichkeit
3 Kapellen

Vorverkauf: RM 1.50
Abendkasse: RM 2.00

Eintrittskarten in den be-
kannnten Verkaufsstellen
durch Diabolo erhältlich

Kaffeehütte Schweizerhaus

Morgen Abend
Gr. Silvesterfeier

Weinen merren Götten ein frohes Neujahr!
H. Holmann und Frau

Sichern Sie sich Ihren Platz
im Flugzeug durch frühzeitige
Buchung des
Flugscheines!

Auskunft und Flugscheine MNZ-
Geschäftsstelle, Halle-S., Riebeckplatz

Kraft durch Freude
KREISHALLE-STADT

Zweiten-Gitarre Reichsliste, Burgstraße, erstmals
mieber am 9. Januar von 7-10 Uhr. — 24-Stunden-
turtus Westburg, Donnerstag von 20-21 Uhr ebenfalls
mieber am 9. Januar. — Die Schießhalle haben ver-
längert aus. Alle anderen Kurse werden ab 3. Januar
ab Knebeln gehen wie im Dezember wieder durch-
geführt, auch wenn keine besondere Mitteilung in der
Zeitung dafür erfolgt.
Sportprogramm liegt in der Anzeigenspaltel aus.

Deutsche Frühgeschichte wird aufgehellt

Eiserne Sichel und Spatenschuhe

Der Sachsenpiegel bei den Grillenberg Grabungen herangezogen



Waffen: Landesanzicht für Volkseisenkunde

Eisensicheln, in Hohenrode gefunden. Sie gleichen vollauf den Sichel in den Abbildungen des „Sachsenspiegels“

Wir haben schon früher fortlaufend über die Ausgrabungsarbeiten der Landesanzicht für Volkseisenkunde in Halle auf dem Gelände der Siedlung Hohenrode bei Grillenberg im Südharz berichtet. Die Grabungen dort sind im Herbst dieses Jahres zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden, worüber Karl Dr. Paul Grimm in einem der letzten Hefen der „Mitteldeutschen Volkszeitung“ sehr ausführlich zu berichten weiß. Bemerkenswert ist auch hier, daß die Bilderschneidungen des „Sachsenspiegels“ zum Vergleich herangezogen wurden und wertvolle Aufschlüsse bieten.

auf dem Gelände des jetzigen Gebäudes Große Ulrichstraße 37 fand und über die wir vor kurzem erst berichteten, eine ausgezeichnete Möglichkeit ergeben, den Sachsenpiegel und

seine Zeichnungen zur Ergänzung der Vorgeschichte heranzuziehen wie durch die Bodenfunde die Bilder des Sachsenpiegels zu ergänzen und zu beleben, so aber unsere Kenntnisse der Kulturgeschichte wertvoll zu bereichern.

In der Schlüsselzusammenfassung seines Berichtes sagt Dr. Grimm, daß die Untersuchung der mittelalterlichen Siedlung Hohenrode in verschiedenen Richtungen neue Aufschlüsse gegeben hat. Zunächst konnte durch ein Beispiel der große Vorgang der inneren Kolonisation des Mittelalters, dem das deutsche Volk einen beträchtlichen Teil seiner Anbaufläche verdankt, klarer erkannt werden. Dann boten die gewonnenen Haus- und Gehöftanlagen eine wichtige Stufe in der bisher noch ziemlich ungeklärten Entwicklungsgeschichte des mittelalterlichen Hauses. Zum Schluß konnten mit Hilfe der Bodenfunde die uns der Sachsenpiegel bietet, ergänzt und belebt werden.

Der ältere Teil der Siedlung Hohenrode soll im übrigen noch weiter untersucht werden. Alsdann ist eine ausführliche Behandlung der Ergebnisse der Grabung vorgesehen. —el.

Verfehlungen in der Schutzpolizei

Hauptmann Oht und Hauptmann Dorn verlassen Halle



Hauptmann der Schutzpolizei Oht

zu bearbeiten. Seit anderthalb Jahren ist Hauptmann Oht als Aufsichtsoffizier wirksam. In sportlichen Kreisen wurde Hauptmann Oht bald als Vereinsführer des SV 36 bekannt und wurde zuletzt auch als Kreisstadtrat für Leitzschtafel, auch als Beirat der Stadt Halle.

Der im Jahre 1900 in Berlin-Steglitz geborene Hauptmann der Schutzpolizei Dorn ist im letzten Kriegsjahre Batterielamerad von Hauptmann Oht gewesen. Nach dem Kriege trat er in die Schutzpolizei ein, aus der er jedoch 1923 freiwillig ausschied. Bis zum Jahre 1933 fand er im Zivilberuf, war St.-Mann und St.-Führer in Berlin. Im Jahre 1933 trat er als Sturmführer ins Feldjägerkorps in Berlin ein. Vom Juli 1934 bis zur Ueberführung der Feldjäger in die Schutzpolizei war Hauptmann Dorn Führer der Feldjägerbereitschaft Halle. Am 1. April 1935 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant und am 1. April 1937 zum Hauptmann der Schutzpolizei.



Aufnahmen: M. S. - Bildbüro (S. G.)
Hauptmann der Schutzpolizei Dorn

In der Schutzpolizei Halle treten jetzt zum Jahreswechsel verschiedene Veränderungen ein. Hauptmann Oht wird mit dem 4. Januar zur Polizeiverwaltung in Baden-Baden versetzt, Hauptmann Dorn zur Polizeiverwaltung in Frankfurt-Dorn. Dafür werden nach Halle versetzt Hauptmann Spehr von der Polizeiverwaltung in Eilen und Hauptmann Gimm von der Polizeiverwaltung in Hamburg. Zum 1. Februar wird ferner nach Halle versetzt Oberleutnant Dr. Hilts von der Polizeiverwaltung in Wiesbaden.

Der im Alter von 43 Jahren stehende Hauptmann der Schutzpolizei Oht ist gebürtiger Hofsteiner. Er kam im Jahre 1927 als Leutnant von Altona nach Halle. 1929 wurde er Oberleutnant und 1934 Hauptmann. Zwei Führer der Berlinerischen Hünnerstraße in Halle, wurde er hier bald als Helfer bekannt und nahm an manchen Turnieren teil. Seit 1930 fand er im Verwaltungsdienst der Polizei, was dem Adjutanten der Schutzpolizei, dann militärischen Adjutanten der Schutzpolizei in Halle. Später hatte er besonders das Gebiet der Aufklärung und weitere verkehrsrechtliche Fragen

Kürzungen bei Pflegegeldfällen

Sie sind stets sorgfältig zu prüfen

Um eine Verringerung der öffentlichen Zuzugsgeldesten zu erreichen, sind von einzelnen Gemeinden in den letzten Jahren verschiedentlich die Pflegegeldfälle zur Unterprüfung minderbemittelter Pflegeeltern geführt worden. Diese Maßnahmen wurden von den Pflegeeltern und den Pflegegebern oftmals als eine besondere Härte empfunden. Nach einem Erlaß des Reichsministeriums soll bei der Betreuung

von Pflegegebern besonders darauf geachtet werden, daß die Aufnahme von Pflegegebern in eine Familie von Seiten der Pflegeeltern keine geschäftsmäßige Behandlung erfährt. Die Aufnahme von Pflegegebern soll aus innerer Zuneigung zum Kinde und aus einem festen Pflichtgefühl gegenüber der Volksgemeinschaft erfolgen. Da die Pflegeeltern vorwiegend in minderbemittelten Kreisen zu suchen sind, soll in Zukunft sorgfältig geprüft werden, ob eine Kürzung oder Einstellung der Zahlungen der Pflegegeber unbedingt notwendig ist.

Generalarbeitsführer Simon zum Jahreswechsel

Zum Jahreswechsel hat der Führer des Arbeitsgau XIV, Halle-Merseburg, Generalarbeitsführer Simon MDR., folgenden Neujahrsgruß erlassen:

Möchte die Jahreswende allen Deutschen Zeit und Muße schenken in gerechter Würdigung die Leistungen des vergangenen Jahres auf allen Gebieten nationalsozialistischer Aufbauarbeit zu überdenken!

Gerade die Meckerer, die Fortschritt und Erfolg nicht wahrhaben wollen, müssen wissen, daß sie nicht mehr wären, wenn der Führer nicht gekämpft hätte.

Wir vom Reichsarbeitsdienst sind stolz über das besonders arbeitsreiche Jahr, arbeitsreich auch durch die Erntebeile, die unsere sozialistische Tabakereife zum Wohle des ganzen Volkes und zur Sicherung seiner Ernährung unter Beweis stellte.

Wieder haben zwei Halbjahrgänge treu ihrem Führer und Volk gedient und diese nationalsozialistische Schöpfung größer und stärker gemacht für ein laienfrohes 1938.

Großes Weiden der Wehrmacht

Wie alljährlich am Neujahrstage, findet auch diesmal am 1. Januar „Großes Weiden“ ausgeführt vom Hauptkorps des 1. Inf.-Abt. 33, Halle. Das Große Weiden führt durch folgende Straßen: Hallische Straße, Pöhlitzstraße, Robert-Roch-Straße, Elisenbrunn-Straße, Vogelmeiße, Paul-Berger-Straße, Wallenborfer Weg, Hallische Straße, Kälene Wörmlich.

Am 1. Januar, um 11.30 Uhr spielt auf dem Marktplatz das Musikkorps der Pöhlitzhorstkommandantur unter Leitung von Stabsmusikmeister Steuer. Spielstücke: Fest-Revue, Golde — Fest-Ouverture, Vorzug — Fantasia a. v. Ballett „Coppelia“, Selbstes — Ungarische Rhapsodie Nr. 1 (F. Liszt), a. v. (Liszt), Elfen — Schützling, Waldbühne — Die Wache zieht auf! (Marsch), folge, Rodmann.

Urlaub für Italienfahrer

Im einem möglichst großen Kreis von Volksgenossen die Teilnahme an den Reisen zu Beginn des Jahres stattfindenden Italienfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu ermöglichen, hat der Reichsministerium an die Behörden, Gemeinden, Gemeindevorstände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes einen Erlaß erlassen, der die Urlaubsfrage für solche Gefolgsgenossen regelt, die ihren diesjährigen Urlaub bereits verbraucht haben. Danach können diese Volksgenossen der ihnen für 1938 zugehenden Urlaub ausnahmsweise in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1938 erhalten, inwieweit es die dienstlichen Verhältnisse erlauben.

Fahradlicht darf nicht blenden

Die neue Straßenverkehrsordnung räumt im § 67 der StVO, endgültig mit den verschiedenen Beleuchtungen auf, die zum Teil recht harte Blendwirkungen hatten. Die Beleuchtung der Fahrräder von Fahrer aus nach vorn muß weiß oder schwach gelb sein. Das Licht soll auf 30 Meter sichtbar sein, und es darf nicht blenden. Der Einstrahl muß so geneigt sein, daß seine Mitte in zehn Meter Entfernung vor der Lampe nur halb so hoch liegt, wie beim Austritt aus der Lampe. Neu ist auch die Vorschrift, daß die Lampen am Fahrrad so angebracht sein müssen, daß während der Fahrt ihre Richtung zur Fahrbahn nicht verändert werden kann. Die elektrischen Fahrradlampen müssen in einer amtlich genehmigten Bauart ausgeführt sein, auf der das amtliche Prüfzeichen angegeben ist.

Auch über die Spannung und Leistungsabgabe der Lichtmaschine besteht eine Vorschrift, die Übereinstimmung mit der Spannung und Leistungsaufnahme der Glühlampe vorschreibt. Die Leistungsaufnahme der Glühlampe, die montiert sein muß, und die Leistungsabgabe der Lichtmaschine, dürfen bei einer Geschwindigkeit des Fahrrades von 15 Kilometer je Stunde 3 Watt nicht übersteigen. Diese Leistungen müssen sowohl auf der Lichtmaschine wie auf der Glühlampe verzeichnet sein.

Sie werden festgenommen

In den Wirtshäusern des 23. Dezember wurde auf dem Rahnmann-Befehl von Grewwaden und einer großen Anzahl Kinder ein Räuber beobachtet, das in Isomolore Welle öffentliches Vergnügen erregte. Es handelte sich um eine 25jährige, schlau und wohnungslos sich herumtreibende weibliche Person, die zu Unzuchtverbrechen Anlaß an einen hiesigen 30jährigen Mann gefunden hatte. Die Festgenommenen wurde dem Gericht überführt unter gleichzeitiger Benachrichtigung der Gesundheits- und Fürsorgebehörden, damit Maßnahmen ergriffen werden, durch die das Isomolore Frauenzimmer wieder zur Arbeit erogen wird. Eine weitere 25jährige weibliche Person, die sich seit acht Tagen in Halle wohnungslos und erwerbslos herumtrieb, wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert und wegen Kranheitsverdachts der Gesundheitsbehörde zugewiesen.

Beamte dürfen nicht bei Juden kaufen

Eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts

Am Amtsblatt des Reichsjustizministers nimmt Kammergerichtsrat Friedrich vom Reichsjustizministerium grundsätzlich zu einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts über den Kauf bei Juden durch Angestellte oder Beamte Stellung. Die Entscheidung besagt, daß der Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst sich bei seiner beruflichen und außerberuflichen Führung an die Grundsätze der NSDAP halten muß. Diese Grundsätze oder verbieten es, aus jüdischen Geschäften Waren zu beziehen.

Das Reichsarbeitsgericht weist auf die Möglichkeit hin, daß derjenige, der als Beamter oder Angestellter gegen diese Grundsätze verstoßt oder entsprechende Handlungen seiner Ehefrau tut, dem öffentlichen Dienst zur Verantwortung gezogen werden kann. Der Referent erklärt, daß die Bedeutung der Entscheidung weit über den Einzelfall hinausgeht. Es wäre gut, wenn diese Sache nicht zum Eingang in die Literatur des öffentlichen Rechts überhört und amnestisch bleiben, sondern darüber hinaus Gemeingut aller Deutschen würde. Wenn dies noch nicht der Fall ist, so würde das zum Teil aus dem mangelnden Verständnis, mit dem immer noch der Reichsarbeitsgericht über das Verbot des Kaufes in jüdischen Geschäften angefaßt wurden. Einer dieser Gründe bestünde in der Betonung der Rufführung für berufliche Angelegenheiten. Wenn man die Begründung als berechtigt anerkennen würde, müßte man darauf verzichten, die Erwartung zu haben, daß im Laufe der Zeit immer mehr jüdische Geschäfte in deutsche Hände übergehen und die Rentabilität eines jüdischen Geschäftes erhofft zurückgehen, was es für den jüdischen Inhaber wertlos, er werde sich nach einem deutschen Nachfolger umsehen, und für die deutschen Angestellten sei wieder gefast.

Auch der Hinweis auf die vorzeitige Kauflegenheit geht fehl, da auch in jüdischen Geschäften nichts verschont werden könne. Schließlich könne auch die Entscheidung nicht anerkannt werden, daß man das Geschäft nicht als jüdisches erkannt habe. Hierfordern Staal und Partei, daß man sich im Zweifelstalle erkundigt. Der Referent betont, daß auch der Grund, daß der Beamte und Angestellte für die Kaufe seiner Ehefrau in jüdischen Geschäften einsehen müßte, rechtlose Billigung verdient.

Personalveränderungen bei der Reichsbahn

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle (S.) erfolgten folgende Personalveränderungen:
Verlegt: Reichsbahnoberbauernagel, Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts Mittels-Hannover, als Deputat zur Reichsbahndirektion Hannover; Reichsbahn-Verwaltungsrat, Vorstand des Reichsbahn-Neubaubamts Halle (S.), als Deputat zur Reichsbahndirektion Wuppertal; Reichsbahn-Kaufmännler Meißner von Halle (S.) nach Dessau als Vorstand des neu eingerichteten Reichsbahn-Neubaubamts.
Im Diensten: Reichsbahn-Verwaltungsrat, Reichsbahn-Verwaltungsrat Leipzig 3.

Schlüsse Traube. Es wurden am 28. Dezember durchgehend: Vier Güterdamper; „Reichsbahn“, „Raf“, „Raf“, zwei beladene Fahrzeuge von Leopold und Hummel; zwei leere Fahrzeuge von Wagner und Weber; drei Fahrzeuge der Schleifenden Dampfer-Compagnie; der Schlepper „Santal“.

Gast im „Rosenkavalier“

Die zweite Aufführung im Stadttheater Halle.

In der zweiten Aufführung des neu inszenierten „Rosenkavalier“ lang im Stadttheater Halle Robert Hager vom Opernhaus Chemnitz als Graf den Faninal. Die hoch geschätzte Rolle hatte er auch in der ersten Aufführung. Sie ist durchlässig reißend. Neben dem Faninal des zweiten Aktes, in dem er nur der Barone ohne Kultur ist, tritt der des dritten Aktes, und da liegt er am Schluss nicht nur zufällig neben der Marquise und redet mit einer wohlthuenden Art menschlicher Güte von den „junge Welt“, und findet versöhnende Worte zu seiner Tochter, die er im zweiten Akt so gar nicht verstanden hat. Der Gast verfügt über eine schöne, klare und große Stimme, die auch technisch, vor allem in der tiefen und mittleren Lage, außerordentlich gebildet ist. Er trägt die Partie mit Recht mehr von der schauspielerischen Charaktereigenschaften Seite an; in den Dienst dieser Idee stellt er das Gesangliche, das als solches, auch in der Melodie, bezaubernd wirkt. So ergab sich, bei einer bemerkenswerten menschlich erfüllten Gesangsleistung, das sehr wohl in das hohe Niveau der Aufführung paßt. Diese wird wiederum getragen von der grandiosen, ganz auf das Klangliche eingestellten Leistung des Orchesters. Die ihrem Schwerpunkt in dem Terzett des dritten Aktes hat, das sich mit hintergehendem Schwung von dem großen E-Dur-Akkord steigert.

Dr. Walter Knögel.

„Muff in Jugend und Volk“

Ausbau der AdB-Mitteilungschrift

Die Zeitschrift der früheren Reichsfront „Muff in Jugend und Volk“ wird in der amtlichen Mitteilungschrift der Reichsjugendführung, der Werkstätten und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die im

Gustav brauchte Bargeld zum Spielen

Die Rententafel wurde daher als Pfand gegeben

Der 45jährige Gustav F., der früher in Halle anständig war, seit einiger Zeit aber in Kaitenberg seinen Wohnsitz hat, war wegen seiner Entfernung von der Hauptortverwaltung vor dem hallischen Richter am gestrigen Tage befragt und wegen der ihm zur Last gelegten Betragsfälle in Kaitenberg protokolliert verurteilt worden. Er sollte für 1936 und 1937 in Halle des Betragsfalls schuldig gesprochen werden, weil er bei einer Vernehmung die Straftaten und stellte die Sachlage so dar, als sei ihm nie der Gedanke an einen Betrag überhaupt gekommen.

Die Vernehmung des beiden als Zeugen brachte den klaren Beweis der Schuld des Angeklagten. Der Angeklagte hatte als Krieger teilnehmer eine Rententafel, die ihm eine monatliche Rente von rund 40 RM brachte. Er hatte sich nun 1936 als Verkäufer für Materialen bei einer hallischen Großfirma bedingt und, da er zum Einkauf der Waren Bargeld benötigte, seinen Rententafel als Pfand übergeben. Sechsmal am Ende eines Monats ging er dann mit dem Geschäftsinhaber auf die Zahlstelle, um sein Geld ab und besagte seinen Vorfall. Im Oktober aber hatte der Geschäftsinhaber keine Zeit, zu begleichen, doch der riefte ihn, er möge nur das Geld abheben und ihm dann die zehn Mark Vorfuß sofort wieder zurückgeben.

Doch von dem Tage an wurde der Mann nicht wieder in dem Geschäft gesehen, er war zu einem anderen gegangen. Hier erklärte der Mann, der inzwischen nach Kaitenberg ver-

zogen war, er habe bisher immer 80 Mark Vorfuß auf seinen Rententafel erhalten, die er auch benötigte, um Waren einzukaufen. Er erhielt die Gagen und die Hinterlegung des Scheines und hatte dafür die Verpflichtung übernommen, in Kaitenberg und Umgebung Materialerläuter einzukaufen, die jeden 27. des Monats vom Lieferanten der hallischen Firma abgeholt werden sollten. Doch die Veranfertigung blieb aus.

Am Juli schrieb der hallische Großhändler dem Angeklagten einen Brief, und dies der unbeantwortet blieb, nach einem Eingangsbrief. Antwort kam wohl, doch von der Entscheidung des Angeklagten, die immer unter dem unglücklichen Lebenswandel ihres Mannes zu leiden hatte, denn sie hat, ihrem Mann doch kein Geld anzurechnen, da er oft wochenlang von ihr weg sei und kein Geld in Halle verprie. „Ich bin ganz unglücklich über das elende Spiel“, schrieb die Frau. Wie sie sich dann herausstellte, war die Rente des Mannes überhaupt unanständig und die Ehefrau hatte Anrecht darauf, so daß der hallische Kaufmann der Frau umgehend die Rententafel überließ, ohne daß er aber für die 80 Mark Vorfuß jemals Waren geliehen hätte. Dem Angeklagten war es nun an Bargeld zu tun, damit er in Halle seiner Spielbegeisterung fröhnen konnte. Der bereits einmal wegen Betruges verurteilte Mann wurde wegen Betrugs in zwei Fällen zu zwei Monaten und drei Tagen Gefängnis verurteilt, drei Tage der Strafe wurden ihm für drei Tage Untersuchungshaft angerechnet.

Leure Schrebergartenlauben

Gestohlenen Holz zum Bauen verwandt

Seit zwei Jahren hatten die beiden Freunde, der 53jährige Paul H. und der 50jährige Alfred H., aus Halle einen Schrebergarten im Norden der Stadt gemeinsam. Nachdem sie das erste Jahr darauf verwendet hatten, den Garten in Schuß zu bringen, war im zweiten Jahr ihr schändliches Wagnis, sich eine Anzahl Jungbäume während der letzten Winterzeit eine Jungflucht zu haben und nicht immer bei den Nachbarn Schuß jagen zu müssen. Immer wieder überlegten sie, wie sie das anfangen könnten. Sie überlegten die Kosten einer guten Bretterlaube und mußten sich eingestehen, daß ihr Lohn dazu nicht langte. Abend für Abend kamen die beiden nach Beendigung ihrer Arbeit an Neubauten vorüber und sahen dort eine Menge Holz aufgeschichtet, Fußbodenbretter und Kanthölzer, wie sie sie so gut brauchen konnten.

Kein Mensch war als Wache bei den Stapeln zu sehen, so verdichtete sich mehrschneidlich bei beiden gemeinsam der Wunsch, sich in den Besitz von Holz zu setzen, um daraus bauen zu können. Im Oktober gingen sie an, so im Vorübergehen nach Arbeitsflucht Bretter und Kanthölzer mitzunehmen und gleich mit dem Bau der Lauben zu beginnen. Der Diebstahl aber wurde bemerkt, und die beiden Holz gestohlen waren, wurden auch bald die beiden fest ermittelte. Der größte Teil der Holz konnte aus dem Schrebergarten wieder zurückgebracht und seiner eigentlichen Bestimmung wieder zugewandt werden, die bereits verbaute Holz berechnete der

Eigentümer den beiden und sandte ihnen Rechnungen über 15 Mark für den älteren und fünf Mark für den jüngeren Gartenbesitzer zu, der bisher weniger Holz verbraucht hatte. Die beiden waren so verurteilt ihre Diebstahlschulden zu bezahlen, was ihnen auch bei der gestrigen Verhandlung vor dem hallischen Richter zugute gerechnet wurde, da durch die Diebstahl kein weiterer Schaden entstanden war. Ergreifend aber wurde in Betracht gezogen, daß der Baunehmehmer durch das gestohlene Holz der Bauführung in eine lässige Lage hätte kommen können und daß diese unbedachten Bauhölzer dem öffentlichen Vertrauen übergeben seien, so daß ein Diebstahl doppelt schwer wäre.

Weide, die übrigens vonlauf gefahrdig waren, wurden des fortgeführten, teils gemeinschaftlichen, teils einzelnen Diebstahls für schuldig befunden und der bereits, wenn auch nur längeren Jahren vorbestrafte Paul H. zu sechs Wochen, der bisher unbestrafte Alfred H. zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Socialismus.

Das kann nichts anderes sein, als eine Verpflichtung, nicht nur an die eigene Hand zu denken, sondern auch die der anderen. Das heißt aber das Gemeinwohl zu sehen und ihnen gemäß zu handeln.

(Der Führer aber das Winterhilfswerk)

Verlag Georg Kallmeyer (Wolffenbüttel) unter dem Namen „Muff in Jugend und Volk“ herausgegeben wird, aufgeben. Nach der Zusammenkunft der beiden Zeitschriften erscheint „Muff in Jugend und Volk“ vom 1. Januar 1938 ab in drei verschiedenen Ausgaben. Die Ausgabe „A“ wird sich wie bisher vorzugsweise dem Singen der Formationslieder, des Sprechens, sowie der Fragen der Jugendgestaltung und der Kulturziehung widmen, während die Ausgaben „B“ und „C“ sich den Aufgabengebieten der Volksmuff widmen.

Neue Spende Lord Ruffleds

Für die Universität Erford

Der bekannte englische Automobilindustrielle Lord Ruffled, der in letzter Zeit große Summen für Wohltätigkeitszwecke gestiftet hat, stellte jetzt der Universität Erford wiederum rund 168 000 Pfund Sterling zur Verfügung. Die Stiftung soll dazu dienen, Studenten aus Südafrika, Australien und Neuseeland mehr Möglichkeiten zur medizinischen Fortbildung in Erford zu geben.

„Mein Kampf“ in Silber und Bernstein

Großer Erfolg eines Bucheinbandes

Die Staatliche Bernsteinmanufaktur zu Königsberg hat nach Vergrößerung ihrer kunstgewerblichen und Goldschmiedbearbeitung eigene Wege in ihrer künstlerischen Arbeit gehen können. Ihr neuestes Werk ist ein in Silber und Bernstein ausgeführte Bucheinband für Adolf Hitlers „Mein Kampf“, der im Original Dr. Goebbels zu seinem 40. Geburtstag überreicht wurde. Der hohe Wert dieses Geschenk liegt im Wesentlichen an früheren Zeiten weniger in seinem Gehalt an edlen Metallen als in der künstlerischen, viele Stunden Arbeitsstunden umfassenden Handarbeit.

Der Rücken des Buches, der nach einem Entwurf des Bildhauers San Josthild, des

Wir gehen aus...

Stadttheater: 19.30 Uhr: Die Weisklinger von Nürnberg.
 M.-U.: Serebene.
 M.-U.-Theater: Gasparone.
 U.-Theater am Niedereck: Die gelbe Flagge.
 U.-Theater Schauburg: Hannu Ehler.
 U.-Theater Dr. Wiltshagen: Der Muttergatte.
 Hoftheater Capital: Der Mann, der Sherlock Holmes war.
 Zoo: Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

HALLE in wenigen Worten

Zu Luftüberinspektoren bei dem Amtsinspektoren Halle (S.) sind befördert die Luftinspektoren Lehmann und Kämmerer.

Der Klebende Heinrich Graupeter, Halle (Saale), Stobitz 49, kann am 1. Januar auf eine zehnjährige Tätigkeit bei der Firma Jürgens - Kauf von Berg, Margarine-Verkaufs-Union GmbH, Verkaufsbüro, Braustraße Zimmermann Nr. 2, zurücktreten. Aus diesem Anlaß wurden ihm als Dank und Anerkennung für langjährige Dienste Ergänzungen erteilt.

Frau Wilhelmine Wendel, Haldeburger Straße 3, feiert am 31. Dezember 1938 90. Geburtstag.

Mit Ablauf des 31. Dezember 1937 tritt Volkswirtschaftslehre in Halle (S.), nach einer Dienstzeit von 44 1/2 Jahren in der Ruhr-Hand, Herr Wöhlung, der beim höchsten Grade des postum 20 befristet ist, wohnt zugleich über 33 Jahre im Hause Warkstraße 15. Schon im Jahre 1933 wurde er auf Grund seiner 40jährigen Dienstzeit von dem vereinigten General-Hilfswerk n. Hindenburg durch eine Gedenkrunde ausgezeichnet.

Im gestrigen Volksgericht wurde unter der Bezeichnung „Die Hohenlandung“ mitgeteilt, daß in den Hohenlandung die Leiche aus der Saale geborgen worden sei. Die ungenügend durchgeführten polizeilichen Ermittlungen ergaben einwandfrei, daß es sich um die Leiche der früheren Oberamts Bediensteten Schma, die am 12. Oktober 1939 in Halle gealtert war und zuletzt in Nordhausen wohnte, handelt. Sie hatte am 17. November mit ihrer Schwägerin Gertrud nach kurzen vorübergehenden Aufenthalten in Halle hier gemeinsam den Tod in der Saale gefunden. Während die Leiche der Gertrud Schwarz bereits am 17. November hier aus der Saale geborgen werden konnte, gab die Leiche der Gertrud Schwarz erst am 27. Dezember bei Salzmünde frei.

In der Großen Steinstraße wurde gestern ein Diebstahlverbrechen von einem Straßenbühnen der Linie 4 gemeldet. Das Krautrad wurde leicht beschädigt, Personen nicht verletzt.

In der Leichenfeldstraße ließ gestern ein Diebstahlverbrechen mit einem Fahrrad gepannt zusammen. Der Fahrer des Fahrrades wurde leicht verletzt, Personen nicht verletzt.

Das Rheinland ehrt Wilhelm Schärer

Die amtliche Zeitschrift „Die Rheinprovinz“ veröffentlicht den Vorlauf der Urkunde zur Verleihung des Rheinischen Literaturpreises an Wilhelm Schärer, über die wir bereits kurz berichteten.
 „Wilhelm Schärer aus Strass, erweilt sich in seinem Lebenswerk als Künstler und Bahner echten deutschen Glaubens... Fern aller Huld des Alltags, nur beflimmt von dem Verantwortungsgewissen gegenüber seinem Volk und Vaterland, hat er in Wort und Schrift mit einer weithinverbreiteten Sprache des Reichtums und Herrlichkeit bejungen, und dabei in symbolhafter Weise unter köstlichen Stein etabliert.“
 Die erhabene Natur und die reiche Kultur der Rheinlande nährten seinen Geist und ließen ihn den Gipfel ewiger Kunst erreichen, von dem aus in klarer Erkenntnis der Gesetze eines organischen Lebens richtungswendend für die Zukunft Entscheidungen fallen... Im besten Sinne des Wortes ist er ein politischer, ein soldatischer Dichter, ein Dichter des germanischen Volkes. Das Rheinland feiert in ihm einen ihrer größten Geistesgenossen, dem neben dem Ernst einer hohen Verantwortung der goldene Humor zu eigen ist.“

Keine „Schriftleiter“ in Amtsblättern

Staatsschriftleitung: Geschäftsstelle

Der Reichsjustizminister weist in einem Rundschreiben, dessen Inhalt hier nur solche Personen die Bezeichnung Schriftleiter führen dürfen, die nach dem Schriftleitergesetz die Befugnis haben, die Zeitungsmittel zu schreiben, die herausgegeben werden, also auch Amtsblätter, nicht unter das Schriftleitergesetz fallen, ist den Herausgebern dieser Blätter nicht gestattet, die Bezeichnung „Schriftleiter“ anzunehmen. Der Ausdruck „Schriftleitung“ wird künftig durch die Bezeichnung „Geschäftsstelle“ ersetzt.

Mischerei in Strassford

Trotz des neuen Bühnenbaues haben die diesjährigen Schalepartie-Festspiele in Strassford mit einem bedeutenden finanziellen Verlust geschlossen. Als Grund für diesen schmerzlichen Schlag wurde neben der allzulangen Ausdehnung der Festspiele vor allem der Mangel an künstlerischer Qualität genannt. Es sind zu wenig erstklassige Schauspieler, die einen besonderen Reiz auf das Publikum ausüben, für die Aufführung verpflichtet worden.

Das größte Garbo-Archiv

Der Amerikaner Andrew hat das umfangreichste Garbo-Archiv der Welt erstanden, das nicht weniger als 80 000 Zeitungsausschnitte, 2500 Bücher, die den Film und besonders die Garbo betreffen, und rund 20 000 Photographien umfaßt. Der Mittelpunkt der Sammlung sind die persönlichen Erinnerungsstücke, wie der Gürtel, Schuhe und Hüte der Garbo. Das Archiv wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, und Andrew verpflichtet sich davon kein größtes Geschäft.

Paula Wesseln, die nach Beendigung ihres Berliner Gastspiels nach Wien geschickt ist, hat mit der Direction des Wiener Burgtheaters einen Vertrag abgeschlossen, nach dem die Künstlerin in den Monaten Mai und Juni 1938 an dieser Bühne tätig sein wird. Paula Wesseln wird in der Theaterrolle des Duffels die Rolle der „Wittlerin“ von Josef Wenzel aufreten.

MITTELDEUTSCHLAND

Mit Zuversicht ins neue Jahr

Regierungspräsident Dr. Sommer zum Jahreswechsel

Regierungspräsident Dr. Sommer wendet sich mit folgenden Wünschen zur Jahreswende an die Volksgenossen des Regierungsbezirks Merseburg:

Das Jahr 1937 hat die leit der nationalsozialistischen Revolution begonnene Aufbauarbeit des Dritten Reiches auf allen Gebieten des Lebens mit größten Erfolgen fortgeführt. In der Außenpolitik ist die Stellung Deutschlands in der Welt bedeutend gefestigt und gesichert. Die Achse Rom-Berlin und der Reich des Duce des faschistischen Italiens haben der Welt gezeigt, daß Deutschland und Italien ein festes Bollwerk gegen den Bolschewismus geworden sind. Während in anderen Ländern der vorkriegsverbundene Bolschewismus sein verbrecherisches Unwesen treibt, können Deutschland und Italien unter der starken Hand ihrer Führer eine Politik des Friedens und des Aufbaues betreiben.

In der Innenpolitik hat das fünfte Jahr des Dritten Reiches eine weitere Festigung seiner Grundlagen gebracht. Das in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei geeinte deutsche Volk hat sich auf dem Reichsparteitag der Arbeit neue Kraft zur Durchführung

der von Führer und leitender Bewegung gestellten Aufgaben gezeigt. In der Mittelschaft hat der zweite Bierjahresplan ganz besonders im Regierungsbezirk Merseburg, einer Werkstätte der neuen Werkstoffe, große Aufgaben gestellt und neue Werke errichten lassen. Durchdrungen von der Idee des Nationalsozialismus hat die deutsche Staatsverwaltung als Diener der Gesamtheit ihre volle Pflicht für den Neuaufbau des Reiches getan.

Unter der starken Hand seines Führers Adolf Hitler, geist durch die Befehlshaltung des Nationalsozialismus, gestützt auf einer stolzen Wehrmacht und vermalet von einem laubenden und vorkriegsverbundenen Beamtenstand, kann Deutschland mit bester Zuversicht dem neuen Jahre entgegengehen. Im Glauben an den Führer und Volkstaugler Adolf Hitler und an unser mächtiges, großes Deutschland wird jeder Volksgenosse an seinem Arbeitsplatz im Jahre 1938 getreue die Aufgaben erfüllen, die ihm Führer, Bewegung und Volk stellen.

In diesem Sinne gelten allen Volksgenossen im Regierungsbezirk Merseburg meine herzlichsten Wünsche.

Volls- und Jugendberufshilfe im Gemeindehaushalt

Im Rahmen des Arbeiterhaushaltsplanes für die Gemeinden wird ein besonderer Einzelplan für Volls- und Jugendberufshilfe aufgestellt. Volls- und Jugendberufshilfe, dessen Förderung der Reichs- und Preussische Innenminister beauftragt. Er enthält Abschnitte für die Pflege der Vollerwerbstätigen und der Jugendberufshilfe und ihrer Einrichtungen. In den Einrichtungen der Vollerwerbstätigen

Glücksjohweihen mit Gummi-Bieder

gehören Sportplätze, Turnhallen, Arbeitsplätze und Schulungslager.

Im Rahmen der Jugendberufshilfe werden die allgemeinen Aufgaben der Hitler-Jugend, ferner die körperliche, berufliche und hauswirtschaftliche Erziehung, die lokale Jugendberufshilfe, der Wandervogel, die Jugendberufshilfe, der Wandervogel, die Jugendberufshilfe gehören die Heime der Hitler-Jugend, die Jugendberufshilfe, Schulungs- und Erholungslager usw.

Zwei Kinder eingebrochen

Ein dreijähriger Junge erkrankte an Keuchhusten (Kr. Tetischow II). In der Nähe des Pensionats brachen zwei Kinder, ein dreijähriger Junge und ein siebenjähriges Mädchen, auf dem morzigen Eis der Untersee ein. Zwei Gefolgshausmitarbeiter eines Industriebetriebes verunglückten auf dem Brettern an die fast in der Mitte der See befindlichen Kinder heranzukommen. Da dies infolge des immer wieder abdröhnenden Eises nicht möglich war, warf man den Kindern eine Stange und eine Leine zu. Über Infolge der Räfte konnten sich die Kinder nicht festhalten. Man mußte erst einen Kahn herbeifahren, bis man an die Einbruchsstelle gelangte. Der Knecht war durch die Störung bereits unter die Eisdecke geraten und gab keine Lebenszeichen mehr von sich. Das Mädchen konnte unter großen Schwierigkeiten gerettet werden.

Vom Schnellzug erfaßt

Leipzig. Am Morgen des 23. Dezember wurde um 6 Uhr des Morgens gegen 10 Uhr ein fahrender Schnellzug der Strecke Leipzig-Altenburg der 13-jährige Schlosserlehrling Johannes W. aus Wintersdorf (Thüringen) tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen muß angenommen werden, daß der Verunglückte am 27. Dezember gegen 20 Uhr mit der Lokomotive des Vorrages D 23 mit seinem Fahrkart erfaßt, den Abgang hinaufgeklübert und gestürzt worden ist. Bei der gleichzeitigen Durchfahrt eines Güterzuges aus Richtung Leipzig und des Vorrages D 23 aus Richtung Altenburg war die Schranke am Überweg geschlossen.

Vermutlich hat Weber außerhalb des Überweges den Bahnhofs hinter dem Güterzug überfahren wollen und ist hierbei von dem aus der Gegenrichtung kommenden D 23 erfaßt worden. Augenzeugen waren nicht zugegen.

Feuerwerksgegenstände entzündeten sich

Explosionstrümmer verletzten Passanten
rst. Magdeburg. In einem Geschäft in Magdeburg, das Feuerwerksartikel verkauft, ereignete sich während der sehr regen Verkaufszeit ein folgenschwerer Explosionsunfall. Unglückliche Scherstücke für Silvester entzündeten sich aus bisher noch ungeklärter Ursache. Durch sie wurden die Kunden anderer Feuerwerkskörper in Brand gesetzt. Die im Geschäft vorrätigen Raketen und

Reichsbomben flogen in die Luft, wobei das Geschäft zerstört wurde. Die Kabineneinrichtung brannte nach der Explosion aus.

Durch die auf die Straße geschleuderten Einrichtungsgegenstände und die Trümmer der Schaufensterhebe wurden Straßenpassanten verletzt.

Schiffahrt im Dezember

Infolge der milden Witterung blieb der Schiffsverkehr auf der Mittelfelde frei von Störungen durch Eisgang. Die Wasserverhältnisse ließen eine gute Ausnutzung der Ladekapazität zu. Das Güterangebot war anfangs des Monats noch sehr reger, ging dann aber mehr und mehr zurück, so daß sich die Leerraumreferenzen wieder aufstellten. In Anbetracht der weit vorgeschrittenen Jahreszeit ist das Reiselagegeschäft immer noch als günstig zu bezeichnen.

Auf der Saale herrscht immer noch ein mittelmäßiges Reiselagegeschäft.

Leipzig. (Aus dem Fenster gehöhrt.) Am Dienstag, gegen 17.30 Uhr, ist in der Heubergstraße-Gasse, Ecke Striebsstraße, eine etwa 70 Jahre alte Frau aus dem Fenster gehöhrt. Mit Schädelbruch und Beckenbruch wurde sie im Krankenwagen nach dem Diakonissenhaus gebracht. Auf dem Transport ist sie gestorben.

Wieder etwas milder

Der Reichsmeteordienst, Ausgangspunkt Magdeburg, meldet am Mittwochabend: Nach den Schneefällen am Dienstag, die im Flachlande wieder eine dünne Schneedecke hervorgerufen haben, ist erneut eine Verschärfung des Frostes eingetreten. Auf dem Broden fand das Quecksilber zeitweilig bis minus 12 Grad; im Flachlande schwante das Thermometer zwischen 5 und 6 Grad Räfte.

Cuffballons für Gummi-Bieder

Unser Wetter wird weiter im wesentlichen von hohem Luftdruck beeinflusst. Der Kern des Hochdruckgebietes liegt über Schwaben. Von hier strömt die kalte Luft über Ostpreußen südwärts zu uns, dann ostwärts nach Brandenburg. Dieser Rücken wird zur Zeit von einem Tiefdruckgebiet, der von einem Tief über dem Elbeer ausgeht, angezogen. Wahrscheinlich gelangt dabei noch einmal ein Schwaben milder Luft zu uns, was sich im besonderen durch Witterung des Frostes, härtere Bewölkung und wechselnde Neigung zu Schneefällen auswirken wird.

Ausichten bis Freitag abend:

Weiß schwache Winde aus wechselnder Richtung, wolfig bis bedeckt, wieder einzelne Schneefälle, Witterung des Frostes.

Winterportmetereien siehe Sportteil

Die Reichsüberwachungsstelle für das Straßenwesen teilt mit: Reichsausschuss Halle-Leipzig-Rürnberg; Schnee- und eisfrei. Verkehr unbehindert. Auf allen Reichsstraßen festgefahrene oder festgefahrene Schneedecke. Die Straßen sind oder werden gesäubert. Verkehr kaum behindert.

Wasserstands-Meldungen

vom 29. Dezember 1937

Stelle	St. R.	St. R.	St. R.
Walditz	+ 1,87	- 3	11,28
Freiburg	+ 1,81	- 3	11,28
Bernburg	+ 1,83	- 3	11,28
Gahe Dg	+ 1,82	- 3	11,28
Gahe Wg	+ 2,53	- 3	11,28
Merseburg	+ 2,64	- 3	11,28
Orte	- 0,97	- 3	11,28
Wittenberg	+ 1,96	- 3	11,28
Wittenberg	+ 1,96	- 3	11,28
Wittenberg	+ 1,96	- 3	11,28



Für Silvester billige Liköre, Spirituosen und Weine!

Der gute und bekannte Rum von „Horn“

Wohlgeschmack	Alkoholgehalt	Preis
Born-Jamaika-Rum-Verschnitt	38%	2,45 1,40
„Ein-Born“	38%	2,30 1,40
„Zwei-Born“	45%	3,00 1,60
„Drei-Born“	50%	4,00 2,25
Jamaika-Rum, echt, sehr aromatisch	38%	4,20 2,85
Jamaika-Rum, Original	38%	7,50 3,90
Jamaika-Rum, Original	38%	10,- 5,20
Jamaika-Rum, Original	38%	16,- 8,55

Seht auch für Sie Deutscher Traubenschauwein

Genus	Preis
„Horn-Spezial“	1.85
„Horn-Hausmarke“	2.50
„Horn-Privat“	3.00

Horn Spezialmarken in geschliffener Ausfertigung

Genus	Preis
„Horn-Spezial“	1.85
„Horn-Hausmarke“	2.50
„Horn-Privat“	3.00

Horn-Liköre 30 Vol. % Horn-Spitzen-Liköre

aus erlesenen Zulen bereitet, sind eine besondere Leistung mod. betriebseigener Destillierkunst

Genus	Preis
Ganze Flasche	2.50
Halbe Flasche	1.40
Viertel Flasche	0.80

Weine vom Faß

Genus	Preis
Deutscher Wein	0,75
Deutscher Wein	1,10
Deutscher Wein	1,20
Deutscher Wein	1,40
Deutscher Wein	1,50

Horn-Wermutweine

Genus	Preis
Weine Wermutweine sind aus Traubenwein nach dem gesetzlichen Verfahren hergestellt.	
Deutscher Wermutwein „Ein-Born“	0,75
Deutscher Wermutwein „Zwei-Born“	1,-
Deutscher Wermutwein „Drei-Born“	1,50

Dessert-Obstweine

Genus	Preis
Waldschnee-Obstwein	0,85
Waldschnee-Obstwein	0,70
Waldschnee-Obstwein	0,80
Waldschnee-Obstwein	0,85

Schoppenweine

in Literflaschen von 70 Pfg. per Liter an

Wilhelm Horn Leipzig

Merseburger Straße 9, Ruf 36457
Leipzig Straße 63
Steinweg 55, Ruf 34475

Große Ulrichstraße 37
Große Steinstraße, Ecke Zinkgärtenstr. 15,
Ruf 34585

Verkauft zu gleichen Preisen:

Willy Liebe, Paul-Berke-Straße 138
Dr. Hans Berger, Albrechtstr. 36
Ecke Friedrichplatz, Ruf 28142

Alfred Hartwig, Ammendorf bei Halle,
Adolf-Hitler-Straße 2

Der wandernde See

Ein Geheimnis wurde gelöst / Von Sven Hedin

Sven Hedin hat in den Jahren 1933-35 eine groß angelegte Expedition in bisher unerforschte Gebiete des Serens von Äthen durchgeführt. Ihr wichtigstes Ergebnis war die Lösung eines der größten und schwerigsten Rätsel der modernen Geographie: des Lop-nor, des wandernden Sees, und seines ebenso geheimnisvollen Zustoffs, der im Jahre 1921 nach einer Pause von 1600 Jahren plötzlich sein altes Bett wieder aufgelöst hat. Sven Hedin berichtet über diesen Teil seiner letzten Expedition in seinem im Braubaus-Verlag, Leipzig, erschienenen neuen Buch „Der wandernde See“, aus dem wir nachstehend einige besonders interessante Abschnitte zum Ausdruck bringen. Die Schriftleitung.

Am 20. Februar 1928 befand sich meine wickelfähige Expedition in dem alten Turfan und wohnte in Sadokas Abduls Haus. Hier fragte ich nach meiner Gemahlin einen viel-gereisten Kaufmann, Tokta Ähün, über Handel, Handelsstraßen und sonstige Verhältnisse der Gegend aus. Unter anderem erzählte er mir, daß er sich alljährlich nach Tianschui begibt, um Dammel einzuhändigen, die er in den Balkaren Turfan verkauft. Als ich ihn fragte, welchen Weg er einschlagen pflege und wo er die Mäkte verbringe, gab er die Namen seiner Lagerplätze an und berichtete

weiter, daß er bei Ping-pan die Fährte bemerke, die Reiternde und Karren über den Fluß hinweg, weil die Tiefe des Wassers ein Durchwaten nicht gestattet.

Diese Mitteilung traf mich wie ein Blitz! Sie bedeutete nicht nur, daß meine vor acht- undzwanzig Jahren aufgestellten Theorien richtig waren, sondern auch, daß meine Prophezeiung von der baldigen Wiederkehr des Lop-nor und des unteren Karim in ihre alten Betten im Norden bereits eingetroffen war. Ich fragte Tokta Ähün, was geschehen sei, denn als ich Ping-pan zum letzten Male im Jahr 1900 besucht hätte, hätte das alte Flußbett trocken gelegen. Er antwortete, daß das Wasser jetzt ganz andere Wege nehme, und zwar hätte der Kantschubaria nur sieben Meilen, also 1921 seinen alten Lauf verlassen und sei in das trodene Bett des Kurultschia geflossen, so daß er jetzt ziemlich nahe bei den Ruinen von Ping-pan vorüberfliehe, so fände sich davon nennmehr eine Fährte eingerichtet worden sei. Hingegen meinte Tokta Ähün nicht, wie weit der Fluß den Lauf nach Osten fortsetze, nur der Kameeljäger Abu Kehim könne darüber Bescheid geben.

Noch niemals habe ich einen Eingensenen so eindringlich ausgehört, wie am 20. Februar 1928. Ich begriff sogleich, daß dieser Tag ein Markstein in der Entdeckungsgeschichte Asiens sei. In ihm die Lösung des Rätsels des wandernden Sees gelöst. Ich war die Antwort auf die Meinungsverschiedenheit zwischen von Rühlfloren und Bergmann, Kowen und mir, hier fanden die Widersprüche in den Forschungs-ergebnissen Huntington's und Sir Karel Steins ihre Erklärung.

Seit 1896 hatte ich mich mit dem geographischen Problem des Lop-nor beschäftigt, während seinem Vorüber und längs des Kurultschia, wo die alte Seidenstraße verlaufen. Von-lan war ihr Hauptort in dieser Gegend. Als Ping-pan und See verschwand im Jahr 830 n. Chr. Geburt nach Süden abgemindert waren, war die Seidenstraße abgeschnitten, von-lan verfiel und vergessen worden. Jetzt war das Wasser in seine alten Betten zurückgeführt, und eine Verschärfung von historischer Bedeutung entrollte sich vor unseren Augen. Dürre, Todes-schwelgen, Verlassenheit hatten sechzig Jahrhunderte lang über diesem Gebiet geherrscht, das gerade jetzt plötzlich wieder bedeutsam wurde. Innerer Expedition war es vorbehalten, die flatternde Kette zu einem Ganzen zusammenzufügen. Hinter uns lagen die zwei Jahrtausende, während derer der Lop-nor den Chinesen bekannt gewesen war,



Die „Große der tausend Buddhas“, die Sven Hedin bei seiner letzten Expedition nach Innerasien besuchte. Unten links: Der Forscher mit dem ermordeten chinesischen General-gouverneur Yang. Rechts von ihm Professor Sin-Ping-Chang. Beide Bilder mit Genehmigung des Verlages Brockhaus, Leipzig

und vor uns — uns schwindelte bei dem Gedanken an unzählige ferne Jahre, in deren Verlauf neue Verkehrswege, Karavanserien, Eisenbahnen sowie strategische Verbindungen im Herzen Asiens gebaut, neue Stationen und Städte in einem Wüstenland entstehen würden, das ein und ein halbes Jahrtausend lang so arm war, daß es nicht einmal Skorpionen und Eidechsen zum Wohlstand dienen konnte. Nur die wilden Kamele hatten sich wohl einmal von ihren Salzquellen im Kurultschia horthin verirrt, doch jetzt war das Wasser zurückgeführt und der Mensch im Anmarsch, jetzt würden diese fliegenden Holländer der Wüste mit Schreden gewahren müssen, wie die Grenzen ihres Freiheits beschnitten und zurückgedrängt werden würden.

Wie früher und ermidend waren nicht die Strapazen im Wert des Kurultschia vor acht- undzwanzig Jahren gewesen. Ich tief mit das Aussehen des breiten, tiefen, gemundenen, aber ausgetrockneten Flußbettes mit dem abgehörbenen Wasser auf den Ähren ins Gedächtnis zurück. Wie Grabsträucher auf einem Friedhof hielten die Bäume, grau, rissig, seit 1600 Jahren tot und zerbröckelt wie Glas. Kein Leben, kein Tropfen Wasser in diesem Bett, das vor dem ein mächtiger Fluß durchströmte und wo der Wüstenwind in dichten Pappelformen geipelt hatte.

Und hier hatte eine Stadt mit kunstreich ausgeschmückten Tempeln und pagodenähnlichen Wänden, die Wüstenbau aufgetragenen Tempeln gesehen. Hier war eine starke Garnison zur Verteidigung gegen die Barbaren im Norden unterhalten worden, in den Karavanzereien und auf den Marktplätzen hatten

Krämer aus den Ländern im Westen, aus Indien und China Handel getrieben. In Ballen zusammengedrungen, in Garkleinwand eingehüllt waren auf Kameeln und Osestertzen die kostbaren chinesischen Seidenstoffe, mit denen sich im Kom der Kaiserzeit die Herrscher von Tang schmückten, durch die Stadt befördert worden. So gedachte ich der Verhältnisse, die ich im Jahr 1900 vorgefunden hatte. Im Jahr 1921 war der Fluß in sein altes Bett zurückgeführt, und im Jahr 1928



VON A-Z **MULLER**

Lachen macht den Menschen froh, Trink **MULLER** dann geh's Dir so.

MULLER EXTRA 450 LADENPREIS

Matheus Müller, Elville Rh.

Der Brautsucher

Ein heiterer Roman von Jörg Kitzel

Copyright by Verlagsgesellschaft Ernst Hofmann, Darmstadt

6. Fortsetzung
 „Set der Suppe wurde wenig gekostet. Während man lästelte, dachte die Frau Konjul voll mitterlichen Solzes an ihre herrlichen Kinder, die sie so ganz in ihrem Geiste ergötzen hatte und die ihr bestes einzu so rum-wollen Namen in den europäischen Sport-annalen erworben hatten.“

Währenddem größte der Gatte darüber nach, ob er die Konjultenofferte, die ihm an der Büste gemeldet, annehmen sollte oder nicht. Hellwig aber war mit seinen Gedanken in den Kampas, bei seinen Kindern und Schafen, und bei Donna Manuela, die so frischlich lagerte. „Und auf einmal wandelte sich deren Bild in eine Frau mit kernigem, rötlichem Mantel und einem lachenden Vogel.“

„Vern Ähün wurde es lebhafter. Die Urfräule war eine Gräde, die die gnädige Frau höchst achtungslos in die Junge gepießt hatte und die ihr Ansehen nach dem Anstellungsvertrag der Köchin zu tabeln, die immer noch keinen Ähün ohne Gräten zu finden wußte.“

„Dann wandte sie sich unvermittelt an Hell-wig. „Haben Sie schon gehört, daß meine Sohn Rudolf ist geworden Tennismeister von Europa?“

„Janoth, gnädige Frau. Der Herr Konjul hat mir schon seine große Freude darüber ausgedrückt.“
 „Die gnädige Frau ließ die Pfirsichgelb finken und schaute ihren Gatten an, als hätte dieser sich plötzlich behäutet und in einen niedrigen Buddha verwandelt. An Würdlichkeit hatte der Buddha aber gar nicht, sondern fixierte wütend in seiner Seerunge herum, als sei diese

schuld, daß er die britische Bittermandel da neben sich sitzen hatte.“
 „Die gnädige Frau aber legte mißbilligend ihren Pfirsichwanz auf den Nebenteller und warf einige geringfügige Wäde um sich, von denen auch Hellwig sein Teil abstaubte.“

Dieser fand die Lage einfach erbeidend, so recht angeant, Europa an sein Herz zu brühen. Ihm war zumut, als fröhlichen lauter Worten über den Tisch und trübten ihm in die Haare und freudbeten daran heran.

Erst beim Braten kam ein frischer Windstoß. „Maud war ins Zimmer getraut — im Fliegerdreh. Nichtig geknallt. Die Tür kratzte dertart hinter ihr zu, daß die Frau Konjul die Sauce, die der Diener ihr gerade gereicht hatte, verschüttete, wofür dieser eine ernste Rüge einheimete.“

„Machst du“ rief Maud und zih ihre Flieger-tappe vom Kopf. „Seid ihr noch immer kein Futtern?“

„O, Darling, weißt du shocking Sprüche!“ rief die Konjulien entsetzt. „Und willst Du Dich nicht erst umsehen? Du kannst doch unmöglich in die Lederhose — o!“

„Na, na, resp! Dich nicht auf, Mama! Die Fliegerluft gehört zum Handwert!“

„Aber ließt Du denn nicht?“ Sie machte ihre Handbewegung nach Hellwig hin, der noch leichten sich aufstehend war, um sich vorzustellen.
 „Nach viel der Konjul ein: „Entschuldigen Sie, Herr Hellwig, daß ich — aber ich bin so sehr nicht im Fort. Darf ich vorstellen: Meine Tochter Maud.“ Herr Hellwig, Großvater aus Argentinien!“

Hellwig machte eine Verbeugung. Maud aber kreuzte ihm ohne weiteres ihre Lederhose hin und ludte übers ganze Gesicht. „Tag, Herr Hellwig! Habe zum Andenken an Sie noch eine Lode in meinem Ähün-Koffer.“
 „Messer und Gabeln tanzen hörbar nieder. Die Konjulien sah blaß und mit weit aufgerissenen Pupillen im Stuhl.“

Maud schlug sich lachend auf die Schenkel, daß das Leder klatschte. „Die hab' ich Ihnen damals im Kontor mit der Papierlehre abgeschnitten. — wissen Sie noch?“
 Die Konjulien war zur Mumie geworden. Sie bewegte sich nicht mehr.

Hellwig aber lachte laut auf. Das war ja ein ganz tolles Frauenzimmer geworden, das seine treue Wädhens aufgetragenen Tempeln so vor ihm hand mit ihren umhergerieten Baden, den frallen Augen und dem herausfordernden Väheln um den gefunden, angeschmitten Maud er hatte seine helle Freude daran. Eine Schiffstafel tarnte ihm auf einmal vor den Augen herum, die trag die Nummer 33.

„Ja, ja, frühesten Staudenhufen, ich erinnere mich. Allerdings ich muß bestätigen — ein bißchen vorzeitig sind Sie immer gewesen, wenn Sie ins Kontor hereinplogten und sich mit dem ruppigen Stiff Ernst Hellwig herumredeten.“

„Und heute lachten Sie an wie zwei Äpfel, die in Sonne und Wind softig und rotbändig geworden sind und am liebsten zusammen abfallen möchten.“
 Konjul Staudenhufen fräste. Er sah sein Schifflein langsam flott werden.
 Die Konjulien aber, aus ihrer Erstarrung erwachend, hatte ihr Nießflächchen gezogen. Das ihr in verwirrenden Momenten das letzte Licht der Weltlichter wiederzugeben pflegte. Vorläufig konnte sie nur noch sagen:

„Maud, vergiß nicht Deine Education!“
 „Was Maud aber gänzlich überhörte.“
 „Willst Du Dich nicht legen und essen etwas?“ fragte jetzt die bestozte Mama.
 „Dante, hab' ich!“
 „Wie? Du hättest schon —?“

„Janoth. Hab' keubal gefürhüttet; einen Handbäse und einen Kimmel dazu — häh. Draußen auf dem Flugplatz.“

„Einen Hand —?“
 Die Konjulien lachte wieder nach ihren Tropfen, denn ihr war höchlich übel geworden. Etwas Fortschritt gehörte ja zum Sport, aber Handbäse und Kimmel — nein, ein wenig „Lodylike“ mußte man doch immer bleiben.

„Kind, ich habe immer gesagt: nimm Dir breakfast mit! Wofür ist das Auto da? Die Deute müssen doch wissen, aus welchem Hause Du bist! Mama, wenn Du so schlaunend weiter über dem Erdenbuddel schwebst, dann ist es so schnuppe, aus welchem Hause Du bist! Da gibst' nur eins: aufpassen und steuern! Alles andere ist Unsinn! ... Aber wenn Du was bitten willst, dann gib mir 'n Kanna!“
 Frau Konjul Staudenhufen, geborene Brown, well, war erschlagen. Sie sammelte nur noch: „Shocking!“

Der Konjul aber defamierte: „Die Geilker, die ich rief, die werd' ich nicht mehr los!“ Wobei er es aber vermißt, seine Gattin anzusehen. Auf diese Weise entging er der Gefahr, zu vertieren, denn der Wödhensbild, der auf ihm ruhte, war fürchterlich.

Man war ins Rauchzimmer gegangen. Der Diener reichte Woffa, Zifire, Rauchmaterial, zwischen einem Caracao und einer Zigarette fragte Maud:

„Maropos! Habt ihr Nachricht von Rafi?“
 „Ragt wurde Mama lebendig. „Dente Dir an, Rafi, soll ich geworden Tennismeister von Europa!“ Und zur Beträgung fügte sie hinzu: „Was, so ganz Europa!“

„Wie endgültig feminin!“
 „Ranf! Da hatte sie's. Papa Staudenhufen läßt sich mit beiden Händen in die Smofing-taschen und schlingt sie über dem Magen zusammen, um das heilige Bierchen des Rauchstoffs zu ertuschen.“

Die Admiralin aber stand da wie die Nelsonsäule auf dem Trafalgarplatz. „Maud, ich verbitte Dir ein für allemal, zu sprechen mich respectvoll von Deine Süberl! Ich bin stolz auf ihn!“



Marus sucht eine Frau

Ein Märchen für alt und jung | Von Heinrich Hauser

erhielt ich die erste Nachricht, daß meine Vorgängerin sich als nicht erwiesen habe. Das ist früher als alle anderen Menschen auf Erden war, was sich ereignet hatte, was mir erwieslich eine so wunderbare und unwahrscheinliche Fügung des Schicksals, daß man die Verbindung eines solchen Zuhörers in einer Sitzung als verfehlt empfunden haben würde.

Totta Munus mündliche Schilderungen genötigten uns jedoch nicht. Die Orientalen befreiten eine sprudelnde Fontäne, und die Wahrheit ist für sie ein sehr behaglicher Begriff. Wir mußten selbst mit eigenen Augen und mit unseren Instrumenten feststellen, daß Totta Munus Angaben mit der Wirklichkeit übereinstimmten. Ohne Schwierigkeit erhielt ich von Maribus den Erlaubnis, unsern Geologen Dr. Erik Norst zu dem wiedererstandenen Fluß hinzuschicken. Am 11. April 1928 brach Norst von dem kleinen Dorf Sigen im Kurul-Lag auf und ließ bald im Ender den Wasserpegel des neuen Flusses im Sonnenlichte glitzern. Solange das Bett trocken lag, ließ sich Kurul-darya, der trodene Fluß, oder Kurul-darya, der Sandfluß; nur noch tiefen Plätzen gebrauchen für die Dörfer. Norst war es vorbehalten, den Kurul-darya, der sich um ein blaues Band durch die hochtragende Wüste schlängelte, als erster Europäer zu erkunden. Er folgte dem Fluß 220 Kilometer nach Osten bis zu einem einzigen Kilometer nordwestlich von Nowan-lag folgenden Punkt, nahm — soweit er ihn vom Meer aus sehen konnte — den Flußlauf kartographisch auf und fand, daß das mächtige Wasserband in hohem Maße demselben Bett folgte, das ich vor acht und zwanzig Jahren kartographisch aufgenommen hatte. In seinem oberen Lauf war der neue Fluß 100 bis 150 Meter breit, mehrere Meter tief und hatte eine Stromgeschwindigkeit von ungefähr 1 Meter in der Sekunde.

Norst stellte weiter fest, daß sich der Fluß nördlich von Nowan in ein Salzwasser-Becken verzweigte; dieses hinderte den Vorstoß, bis zum Raimenfeld der Stadt selbst vorzudringen. Schon damals breiteten sich unübersehbar Schilffelder an den Ufern aus. Neue Kanalarbeiter schlugen Kanäle, und immer tiefer führte die Stömung Pflanzenlamen in diese Wüste, die in meiner Jugend die gleichen Büsche des Lebens und der Erde wie die Überflüge des Landes getragen hatte. Jetzt gab es Antilopen und Gärten. Wildschweine wühlten im Schilf, auf blauen Seen wimmelte es von Enten und Gänzen. Im Dampf lachten Gärten und Weiler ihre Lehnen.

In Begleitung unseres letzten Astronomen Dr. Fritz Schmidt nebst dem letzten Norst im Februar und März 1930 seine Kartierungen am Kurul-darya und folgte dem Fluß bis 90 Grad nördlicher Länge oder 40 Kilometer nordnordwestlich von Nowan-lag. Die Karte, die Norst und Schmidt in gemeinsamer Arbeit vom Kurul-Lag und gewissen Teilen des Urdal davon gelegenen Landes anfertigten, ist durch eine für den westlichen Weltteil der Erde seltene Genauigkeit ausgezeichnet.

Sei mir in Bezug dessen hier in Jahre 1930 Götta Mantel und Georg Söderholm auf. Diese beiden lebte ich mit unsem Vorbau durch die Wüste nach dem Ostnord. Sie hatten mehrere Aufträge auszuführen. Mir war es jedoch, das wichtigste, daß ich Hörner und Chen aufsuchen und erforschen einen Brief überbringen sollten. Der Hauptinhalt meines Schreibens war etwa der folgende: Stellen Sie eine Karte Karakum auf. Sie über Umfang der Wüstenfrage südlich von Bektan nach der Lop-See, ziehen Sie nicht zurück, eher der seit 1921 neugebildete See nicht gesehen ist, fertigen Sie eine Karte von seiner Lage an und umschreiben Sie die Wüstenbedeckte des Kurul-darya. Hörner und Chen führten ihren Auftrag in jeder Beziehung.

„So lebte es mit tut, Mama, ich muß dabei bleiben. Kenntnis ist eine feminine Tugend, und wie ein Mann, der im Gefährt steht, — na ja ...“

Die Konfuzius sich in ihren Selbst fallen und sah mit hilfloser Gebärde nach Helwig hin.

„Aber auch hier wird ihr keine Unterstützung. Im Gegenteil, Helwig hatte die Rechte, Mund verständnislos zu sein.“

Dies nahm ihn fest ganz in Beschlag. „Vom einen Gott aus, das ist nicht mein. Sie, Herr Helwig! Wir zwei müssen die Erde beschreiben! Sagen Sie mal, treiben Sie drüber auch Sport?“

„O ja.“
„Famos, und weichen?“
„Ich reite mir die Pferde zu.“

Mauds Augen wurden groß wie ein Sommer. „Wilde Pferde, sagen Sie? Grandios! Wollen Sie was? Nehmen Sie mich mit nach drüber! So?“

„Über gnädiges Fräulein!“
„Gnädiges Fräulein! Quasi! Hier, ich laß Sie ein.“

Sie hielt ihm ihre Hand hin.

Mauds Augen wurden groß wie ein Sommer. „Wilde Pferde, sagen Sie? Grandios! Wollen Sie was? Nehmen Sie mich mit nach drüber! So?“

„Über gnädiges Fräulein!“
„Gnädiges Fräulein! Quasi! Hier, ich laß Sie ein.“

Sie hielt ihm ihre Hand hin.

Mauds Augen wurden groß wie ein Sommer. „Wilde Pferde, sagen Sie? Grandios! Wollen Sie was? Nehmen Sie mich mit nach drüber! So?“

Es war einmal ein junger Papagei in Afrika, der hieß Marus. Er hatte gerade erst sein volles Gefieder bekommen und war sehr stolz darauf, wie es alle Vögel sind auf ihre letzten Kräfte und ihre bunten Schätze. Marus' Anmut war ganz mit etwas rot an den Füßeln und am Schwanz, und besonders stolz war er auf seinen Kopf. Der war bläulich während gewöhnliche Papageien nur rote oder gelbe Köpfe haben.

„Ich bin so schön, dachte Marus, ich glaube, ich kann ruhig auf die Brautflur hinausgehen. Ich will eine Papageienfrau haben, die eben so hübsch ist wie ich — und das wird wohl schwer halten.“

So lag Marus denn eines Tages auf der Rasen, und weil er nicht müde, was hinter seinem Wald in Afrika lag, lag er so hoch, wie er konnte, um möglichst weit zu sehen. Oben in der Luft aber war ein Sturm, wie ihn Marus noch nie erlebt hatte, denn unten im Wald schütteten ihn ja die Vögel.

„Ach du großer Gott, ach du liebe Zeit, herrjemine, geht — f — gittigittig, jammere Marus und flatterte mit seinen kurzen Flügelchen so sehr er konnte. „Wo komme ich denn bloß hin? Das ist ja ganz schlimm, um ein Sturm, der mich einen ja weg, Nein, das hätte ich mir nicht träumen lassen.“

„Es half ihm aber alles Flattern nichts. Der Sturm war viel stärker als er und trieb ihn geduldswegs aufs Meer hinaus.“

„Alles blau! Alles blau!“ seufzte der arme Marus, während er mühsam flatterte. „Das ganze Meer ist so blau wie mein Kopf, und ich möchte, ich wäre eine Seejungfer. Ich fürchte, ich fürchte, meine Seele geht nicht auf, nein, sie geht bestimmt nicht auf.“

Er war schon ganz erschöpft, da sah er in großer Ferne einen weißen Punkt auf dem Meer. „Der Punkt ist doch wunderbar, so schön, jedenfalls viel besser als gar nichts, so schön doch nicht schwimmen kann.“

„Er war schon ganz erschöpft, da sah er in großer Ferne einen weißen Punkt auf dem Meer. „Der Punkt ist doch wunderbar, so schön, jedenfalls viel besser als gar nichts, so schön doch nicht schwimmen kann.“

„Der weiße Punkt wurde schnell größer und wuchs immer höher aus dem Meer; es war ein großes Segelschiff. Marus hatte natürlich noch nie im Leben ein Schiff gesehen, er wußte gar nicht, was das war, aber es war ihm auch ganz gleich. Er schrie und ausstrahlte! Das war sein einziger Gebärde.“

Er kletterte sich kopfüber aus der Luft hinunter, seine Kräfte griffen ein rau am Kopf, da lag er und flatterte seine Flügel zu. „Na, das war aber allerdings Zeit Langweiligkeit, es ist nicht mehr ausgehalten in der Luft. Ob es hier wohl schöne bunte Papageien bräute nicht?“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

„Marus konnte nämlich niemals seinen Schnabel halten, und kaum, daß die Gestalt vorüber war, wurde es gleich wieder freudig.“

Zuerst glättete er seine zarten Federn mit dem Schnabel, plüscherte und pükte sich heraus. Dann legte er den Kopf schief, betrachtete sich selbst von allen Seiten. „So, jetzt kann ich mich doch wieder sehen lassen, aber zuerst muß ich herausfinden, wo es in diesem fremden Wald etwas zu füttern gibt. Flehen macht hungrig, und ich bin wirklich sehr weit gelaufen.“

Storus glaubte, das Schiff war ein Wald und die Mastbäume wirtliche Bäume.

„Er floz also zwischen den Masten hin und her und suchte Futter.“

„Komischer Wald“, murkte er, überhaupt nichts Grünes. Die Blätter sind weiß und die Rinde, das war fast weiß, wie ein Stein.“

„Marus püßte an der Segel, aber die schmecken ihm nicht. Er püßte an den Tauben, aber die schmecken nach Teufel, das war noch viel schlimmer. Er wußte ganz ängstlich seinen Schnabel an einem Mastbaum und rief: „Du verdammt!“ — Er bekam nämlich Schmutzweh von dem harten Eisen.“

„Ich weiß hier wirklich nicht Bescheid“, schimpfte Marus. „Wo wohnen hier denn die Bananen und der schöne Mats? Mirreale! Mirreale! Wenn man hier noch was zu fressen fragen könnte — ah, da unten geht jemand.“

Da will ich gleich mal hinfliegen und fragen.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Er war aber da unten hagerer, das war der große, gelbe Schiffskoch. Marus sann sich, aber er wußte nicht, was er sagen sollte.“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

„Dabei machte die Rabe einen Satz und wollte Marus greifen, aber Marus flatterte in die Luft und freizette: „Oh, nicht doch, nicht doch! Ich bin so fürchterlich am Bauch, oh bitte, nicht fliegen, bitte, nicht!“

„Er mußte wirklich nicht, wie jetzt Sie sind?“

HJ. und Eissport

Kürzlich wurde im Olympia-Eisstadion zu Garmisch-Partenkirchen der erste Eissport-Wettbewerb der Reichs-Jugend-Führung durchgeführt...

Zweck des Bezuges war zunächst der, für die Reichs-Winterkampftage der HJ 1938 die nötigen Kampfplätze, weiterhin aber HJ-Eislaufwarte...

Eingangs der Oberstufe wurde besonders betont, daß der Aufbau der Jugendarbeit im Eissport vor allem darauf abzielen muß...

Nach der erfolgreichen Durchführung des Reichs-Eislaufturns soll zur Erhaltung des Lebensinteresses für die drei Gebiete des Gaus...

Davos und Prag im Endspiel

Wieder lag herrlicher Sonnenschein über dem Eisplatz in Davos, der selbst die Zuschauer die 20 Ränge überfüllt hielt...

Wieder Meergans

Bei ausgezeichnetem Winterwetter wurde gestern vor mehr als 2000 Zuschauern auf der Koppenschanze bei Stammholz das diesjährige Schlussspringen durchgeführt...

Skispringen

Ausgezeichnete Leistungen wurden gestern beim Skispringen auf der Hindenburgschanze bei Oberhof geboten...

Ein Jahr der Breitenarbeit Die Leistungen der deutschen Läufer im allgemeinen besser geworden

Nachdem wir gestern im besonderen die Leistungen unserer Leichtathleten in den zwei- und vierjährigen Jahren in der Serie...

Schon seit mehreren Monaten haben die deutschen Leichtathleten ihre Tätigkeit mit Freizeitsport in der Halle verlegt...

Die Sprintkredenzen weisen ein sehr großes Feld von Läufern auf, die unter 20 Sekunden im 100-Meter-Lauf...

Ein ähnliches Bild weist der 200-Meter-Lauf auf, an dessen Spitze Nedetzmann (Mannheim) steht...

Günstig ist weiterhin die Bilanz des 400-Meter-Laufes, obwohl die Spitzenleistungen gegenüber 1936 ein wenig verschlechtert...

Die Kugeln rollen

Am kommenden Sonntag ermittelt der Verein Hall-Kugler seinen ersten Meister und zwar auf Bohle...

Yerner beginnen am Sonntag die Klubmeisterschaften auf Alpshüt. Hier haben sämtliche namhaften Klubs gemeldet...

Ehrenvolle Auszeichnung für Halle 96

Die Fußball-Mannschaft des VfL Halle 96 wurde im Anschluß des am letzten Sonntag gegen Borussia 04 ausgetragenen Freundschaftsspiels im Klubhaus vom Gauausschuß...

Wintersportwetter

Sata. Winter: Wetter: - 9. Schneedecke 60, Pulver nur 20 mäßig. Spitzberg: Wetter: - 11, Schneedecke 20...

Die kleine Sportrundschau

Stammklub Brommich, den Besonderen Wimbledonspiegers Donald Tag der Tennisstampe...

Reinf weidens der beste: er legte mit der Note 22,4 vor seinem Landsmann Häßl (21,300) und dem Norweger Waag (21,100)...

Der DAW-Motorradrennfahrt für das kommende Jahr ist eine Veränderung...

Der deutsche Stehermeister Adolf Schön leidet am 1. Januar in Paris in einem Stundenrennen...

Der bekannte italienische Rotorflieger Stoppani ist von Cadix aus nach einem Flug von 20 1/2 Stunden...

Deutschlands Ringerländerkämpfe Das Ringerkampfsprogramm der deutschen Ringer...

Irlands Amateurboxmannschaft für das Welt-Nationenturnier des Berliner Polizei-SS am 7. Januar im Berliner Sportpalast...

Der deutsche Stehermeister Adolf Schön leidet am 1. Januar in Paris in einem Stundenrennen...

Europameister Nürnberg hat sich in der letzten Winterkampftage mit England die rechte Hand verstoßen...

Anerkennung für Sportvereine Das Reichsparlament gibt bekannt: Die bisher ausgeschalteten Reichsvereine...

Mittagserfolg betonte sich bei der kürzlichsten Skispringerparade in einem französischen Sprungwettbewerb...

Winterwetter: Wetter: - 9. Schneedecke 60, Pulver nur 20 mäßig. Spitzberg: Wetter: - 11, Schneedecke 20...

Die deutsche Stehermeister Adolf Schön leidet am 1. Januar in Paris in einem Stundenrennen...

Winterwetter: Wetter: - 9. Schneedecke 60, Pulver nur 20 mäßig. Spitzberg: Wetter: - 11, Schneedecke 20...

